No. 718. Sonnabend, den 29. September 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die Danziger Zeitung. Wir ersuchen die geehrten auswärtigen Leser ihre Bestellungen rechtzeitig beim nächsten Postamte zu machen. Der Pränumerationspreis für das IV. Quartal beträgt bei allen Postanstalten in Preußen 1 Thlr. 20 Sgr. — Für Königsberg nimmt Herr Eduard Kühn, Danziger Keller Nr. 3., für Bromberg Herr Louis Levit, Hofbuchhändler, für Stettin Herr Carl Jaenke, gr. Oderstraße Nr. 5., für Elbing die Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung, Bestellungen entgegen.

In Danzig abonnirt man in der Expedition, Gerbergasse Nr. 2. für 1 Thlr. 15 Sgr.; mit Botenlohn bei Zusendung ins Haus 1 Thlr. 20 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem bisherigen Commandeur der 17. Infanterie-Brigade, General-Major a. D. Freiherrn von Dalwig, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Konsul Gruenberg in Narva und dem bei dem General-Konsulate in Warschau angestellten Kanzlei-Rath Klein den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Steuer-Aufseher Weyer zu Köln und dem Aufseher in dem Fabrikgeschäft der Firma „Theodor Schmoele Söhne" zu Iserlohn, Kaspar Diedrich Kueper, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

die Kreisrichter Guhrauer und von Koch zu Ohlau zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Derckmann ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Lippstadt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Warstein ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 27. September. (K. Z.) Wie der heutige Moniteur meldet, hat Herr Nigra gestern eine Abschieds-Audienz beim Kaiser gehabt, und Herr Gropello, erster Sekretär der sardinischen Gesandtschaft in Paris, ist mit Führung der Geschäfte betraut worden.

Nach Toulon ist der Befehl ergangen, Transportschiffe zur Beförderung von Truppen in Bereitschaft zu setzen.

London, 27. September. (K. Z.) Dem Reuter'schen Bureau zufolge werden der Prinz-Regent von Preußen und der Kaiser von Oesterreich zu gleicher Zeit in Warschau eintreffen und daselbst drei Tage verweilen. Der Marquis von Moustier und der Graf Latour-d'Auvergne werden erst nach der Zusammenkunft in Warschau auf ihre Gesandtschafts-Posten in Wien und Berlin zurückkehren.

Dasselbe Bureau bringt Nachrichten aus Schanghai vom 2. d. M. Die chinesischen Aufständischen hatten Nantsien genommen. Die Verbündeten hatten sich am 26. August nach dem Peiho begeben und die Engländer und Franzosen waren gleichzeitig zu Pehlang gelandet.

Berlin, 27. September. Den „H. N." wird von hier telegraphirt: Dem Vernehmen nach will Oesterreich in Warschau beantragen, die Cabinette möchten keine italienische Einrichtung ohne Oesterreichs Zustimmung rechtlich anerkennen. Die Nachricht von einer Einladung Napoleons nach Warschau wird für jetzt als sehr unwahrscheinlich angesehen.

Paris, 27. September. (H. N.) Das Gerücht einer an Frankreich ergangenen Einladung zur Theilnahme an der Zusammenkunft in Warschau erhält sich.

Lamoricière ist mit 1500 Mann in Ancona eingetroffen. Die Piemontesen haben eine Vorstadt Anconas eingenommen.

Marseille, 26. September. (Ind.) Reisende, welche von Athen kommen, sprechen von einer Studenten-Emeute, die daselbst am letzten Donnerstag vorgekommen sei, und bei der man vor dem königlichen Schlosse gerufen habe: Nieder mit Otto! Nieeer mit Oesterreich! Es lebe Napoleon III! Diese Reisenden fügen hinzu, daß die Bevölkerung mit den Studenten sympathisirt habe.

Die Lage Italiens.

Alle Freunde der Unabhängigkeit und Freiheit der Völker sehen mit Besorgniß auf die gegenwärtige Lage Italiens. Der laute Beifallsruf der Völker Europas, der den kühnen Zug des großen italienischen Washington begleitete, ist verstummt; überall sieht man mit Furcht der Krisis entgegen, in welcher sich das Schicksal Italiens und mit ihm das Schicksal Deutschlands entscheiden wird. So gerechtfertigt auch diese Furcht sein mag, so wenig sich der Zwiespalt wegleugnen läßt, der zwischen den Männern ausgebrochen ist, welche berufen sind, in gemeinschaftlicher Arbeit das große Werk der Vollendung entgegenzuführen, so wahr ist auch, daß die Meisten zu schnell sind in Beurtheilung einer so schwierigen und verwickelten Lage, daß sie selbst da Gespenster spuken sehen, wo immer noch heller Tag ist.

Man zürnt Garibaldi, daß er gerade jetzt, in dem Augenblick, in welchem die Frucht reif und gebrochen werden soll, sich von der Politik Cavours losgesagt hat, man hält es für ein wahnwitziges Unternehmen, daß er mit einem Heer ungeübter Freischaaren sich selbst gegen den allmächtigen Herrscher Frankreichs aufzulehnen wagt, daß er nicht allein den Zug gegen die von Franzosen besetzte heilige Stadt, sondern gleichzeitig auch den kühneren Zug gegen Venedig proclamirt; ja noch mehr, man glaubt, Garibaldi sei von dem Mazzinismus umgarnt und stehe auf dem Punkte, mit Victor Emanuel zu brechen und die Republik zu proclamiren. Daß diese letztere Befürchtung so unbegründet wie abgeschmackt ist, daß ein einfacher, großer und aufrichtiger Charakter, wie es Garibaldi, der italienische Held ist, nicht zugleich mit Mazzini conspiriren kann, während er täglich den Italienern das Losungswort „Italien und Victor Emanuel!" zuruft, bedarf kaum einer Erwähnung.

Nicht so unbedenklich erscheint aber der Zwist zwischen Garibaldi und Cavour, und der Plan des Dictators, unverzüglich nach Rom zu marschiren. Und doch muß man gestehen, daß die Schwierigkeiten, die jetzt der Vollendung des Befreiungswerkes entgegentreten, eine nothwendige Folge früherer Ereignisse, eine nothwendige Folge des Charakters der betheiligten Männer sind. Es war ein großes, folgenschweres Unglück für Italien, daß es Napoleon III. seine Befreiung verdanken mußte. Auch jetzt steht der französische Herrscher an der Wiege der italienischen Freiheit, und ist bereit jede Gelegenheit zu ergreifen um sie zu erwürgen und das Land, das er der Herrschaft der Habsburger entwand, seinem Einfluß unterthan zu machen.

Garibaldi, der Held des Volks, der Mann, dessen ganzes Leben und Thun von der gewaltigen Triebkraft einer reinen, glühenden Vaterlandsliebe bewegt wird, dem es tiefer Ernst damit ist, wenn er sagt, er wolle lieber seine Gebeine in den Wind säen als aufhören zu kämpfen, so lange noch Ketten in Italien zu brechen sind — er war von Anfang an der Feind des französischen Kaisers. Er zog sich grollend in die Berge zurück, als Cavour seine Vaterstadt um ein Paar Provinzen „verschacherte" und betrat den Kampfplatz nur, um die Schmach zu tilgen und das Vaterland von allen seinen Feinden zu befreien.

Freilich muß das uns, die wir von der Größe des Garibaldischen Heeres und seiner Kriegstüchtigkeit nur sehr unzureichende Nachrichten haben und die ganze gegenwärtige Verwickelung in Italien gewiß nicht mit richtigem Maßstab messen können, ein sehr verwegenes Unternehmen scheinen, welches das bis jetzt schon Errungene, welches die ganze Zukunft Italiens und seine Freiheit auf das Spiel setzt. Uebersehen wir aber nicht, daß diese Freiheit nicht minder auf dem Spiele steht, wenn Rom in den Händen Napoleon III. bleibt und das Oberhaupt der katholischen Kirche sein Gefangener und sein Werkzeug wird. Soll Garibaldi nicht sich selbst und der großen Aufgabe seines Lebens untreu werden, soll er nicht jetzt schon, an der Sache des Vaterlandes verzweifelnd, den Kampfplatz verlassen, so muß er darauf bestehen, daß die Franzosen Rom verlassen und daß auch die heilige Stadt dem künftigen Königreich Italien ungeschmälert bleibt. Ob der französische Kaiser dies zugeben wird, steht freilich dahin; es wäre indeß nicht unwahrscheinlich, daß er, um einen Conflict von schwer zu berechnender Tragweite zu vermeiden, und um der Sympathien Italiens nicht vollständig verlustig zu werden, Rom räumt, zumal wenn der heilige Vater, wie es heißt, seinen Willen, Rom zu verlassen, nicht aufgiebt.

Anders ist es mit Venedig. Obschon auch dieses dem zukünftigen Königthum Italien nothwendig gewonnen werden muß, so ist doch der jetzige Augenblick nicht geeignet, um den Kampf um dasselbe mit Oesterreich wieder aufzunehmen. Venedig ist Italien gesichert; seine Trennung von Oesterreich ist nur noch eine Frage der Zeit. Schon jetzt darauf loszugehen, wo dem neuen Staate vor Allem Organisation noth thut, wäre in der That ein Unternehmen, welches die Verwickelung nur noch vergrößern und einen

---

† General Lamoricière.

Die Lösung des interessanten Conflictes, welche von ganz Europa mit größter Spannung erwartet wurde, ist schneller erfolgt, als es irgend Jemand ahnen konnte, schneller als es vielleicht von beiden Parteien des zuschauenden Publikums gewünscht worden ist. Das Schicksal Lamoricières, eines der hervorragendsten Genie's in der französischen Armee, ist ein so eigenthümliches, daß es auch seinen Gegner mit Theilnahme erfüllen muß. Wenn der wirklich Tapfere bereit ist, für eine schon von Anbeginn fast verlorene Sache Leben und Ruhm zu wagen, und wenn, statt daß ein wirklich der Entwickelung der vorhandenen Kräfte nach maßgebender Kampf die Sache entscheidet, wenn statt dessen auf der einen Seite der Boden sich theilt und einen ehemals ruhmvollen Krieger verschlingt, so ist dies wohl geeignet, Theilnahme zu erwecken. Die große Menge steht mit ihrer Anerkennung immer auf Seiten des Erfolges; Lamoricières Situation war hingegen von Anbeginn eine so verzweifelte, daß er sowohl danach, wie auch mit Rücksicht auf seinen ruhmvollen Namen erwarten darf, mit ruhigerer Aufmerksamkeit betrachtet zu werden. Um ihn besser, als nach dem kläglichen Ausgang seiner letzten Periode, beurtheilen zu können, wollen wir einen flüchtigen Blick auf seine Vergangenheit werfen.

Christophe Léon Louis Juchault de Lamoricière, geboren den 5. Februar 1806, war einer legitimistischen Familie entsprossen, und der Jüngling hielt sich daher 1830 nach der Julirevolution von dem Einfluß der Orleans in etwas grollender Entfernung. Nachdem er bereits als Ingenieur-Offizier in das Heer eingetreten war, bot ihm der Krieg in Algier, den er als Lieutnant begann, willkommene Gelegenheit, fern von Frankreich doch für den Ruhm seines Vaterlandes zu kämpfen. In dem neu errichteten Zuaven-Corps erhielt er die Stelle eines Capitains, 1833 ward er an die Spitze des ersten arabischen Büreaus gestellt, wurde noch in demselben Jahre zum Major ernannt und war bei der Affaire von Constantine bereits zum Obrist avancirt. Durch eine Pulver-Explosion verwundet, mußte er für einige Zeit nach Frankreich zurückkehren. 1840 konnte er aufs neue nach Afrika gehen, wurde bei Muzaja Generalmajor, erhielt 1843 den Rang eines Divisionsgenerals und 1845 wurde er zum interimistischen Generalgouverneur von Algerien ernannt.

Die einzelnen Affairen, bei denen er sich ebenso durch persönlichen Muth, wie durch Einsicht und Schnelligkeit des Handelns auszeichnete, können wir hier unerwähnt lassen, und es sei nur noch seine letzte That von hoher Bedeutung, sein 1847 unternommener glänzender Feldzug gegen Abd-el-Kader erwähnt, der bekanntlich mit dessen Gefangennahme endigte.

Von diesem Zeitpunkt an wurde Lamoricière eine mehr politische Persönlichkeit. Noch am Tage vor dem Ausbruch der Februar-Revolution 1848 war er von Louis Philipp zum Kriegsminister ernannt, aber seine Bemühungen, den zusammenbrechenden orleanistischen Thron zu halten, waren vergeblich; seine Verkündung der Abdankung des Königs zu Gunsten des Grafen von Paris hatte nicht nur keinen Erfolg, sondern brachte ihn außerdem in Lebensgefahr. Nach dem Siege der Revolution ließ er sich in die Nationalversammlung der neuen Republik wählen, und half in den Junitagen mit aller Energie unter Cavaignac's Oberbefehl den fürchterlichen communistischen Aufstand niederwerfen, worauf ihn der Dictator zum Kriegsminister ernannte.

Lamoricière vertheidigte jetzt die Sache der Republik mit aller Entschiedenheit, und stellte sich offen den Machinationen des Präsidenten Louis Napoleon entgegen, der ihn denn auch bei dem Staatsstreich des 2. December mit verhaften ließ. Lamoricières Entrüstung war so groß, daß er sich mit der Waffe in der Hand seiner Verhaftung widersetzte. Natürlich war dieser Widerstand vergeblich, er wurde nach Ham gebracht, und von dort durch die französische Polizei bis Köln begleitet.

Seitdem lebte er in Deutschland und England, später in Brüssel, nachdem er auf Veranlassung des Todes eines Kindes mit Genehmigung des Kaisers seinem Vaterlande einen vorübergehenden Besuch gemacht hatte. Das streng zurückgezogene Leben, welches er in Brüssel führte, sein Schmerz, daß er bei dem Krimkriege unthätig bleiben mußte, das Alles mochte zusammenwirken, ihn die Tröstungen der Kirche suchen zu lassen. Sein aufrichtiger Eifer für die nach seiner Ueberzeugung gefährdete katholische Sache steigerte sich endlich zu dem Entschlusse, den Paladin des Papstes zu bilden, und den Oberbefehl der päpstlichen Armee zu übernehmen, um den wankenden heiligen Stuhl gegen die von allen Seiten eindringenden Gefahren zu schützen. Die Angelegenheit wurde durch den Grafen Merode in Brüssel, einen Verwandten Lamoricières, vermittelt.

Daß Lamoricière dabei im Geheimen die Beistimmung des Kaisers erhielt, wie Manche vermuthen wollen, ist kaum wahrscheinlich. Spätere Ereignisse erst werden die combinirte französische Politik hierbei aufklären können. Einen so schnellen Angriff der Piemontesen hatte der General der päpstlichen Armee nicht erwartet; sein erster und vielleicht einziger Kampf, den er in diesem verwickelten Kriege gegen die Piemontesen zu bestehen hatte, fiel unglücklich für ihn aus. In dem blutigen Gefechte bei Castelfidardo wurden die päpstlichen Truppen durch die Uebermacht des General Fanti nicht allein geschlagen, sondern durch die Auflösung und Capitulation der Regimenter auch die Hauptmacht des päpstlichen Heeres gänzlich gebrochen. Was Lamoricière jetzt durch die Vertheidigung Anconas erreichen kann, werden vielleicht schon die nächsten Tage lehren. In einer Unterredung mit dem Adjutanten des General Fanti soll Lamoricière geäußert haben: „Ich will nicht, daß die Gewalt des Papstes vernichtet und daß der Kaiser Napoleon Chef der Religion werde, wie die Königin von England und der Kaiser von Rußland u. s. w." Diese Worte würden hinreichend die verwickelte Situation bezeichnen, in der sich jetzt die Parteien gegenüber stehen.

R. G.

Die Bedeutung des Great Eastern.

Ueber das Riesenschiff Great Eastern, welches jetzt den Unglückspropheten zum Trotz die Reise über das Weltmeer glücklich zurückgelegt und die ihm so vielfach bestrittene Seetüchtigkeit praktisch bewährt hat, enthält das neueste Heft von „Unsere Zeit" einen offenbar von sachkundiger Hand geschriebenen Aufsatz, welcher dieses Wunder der Schiffsbaukunst und die Vorzüge, die es vor anderen Fahrzeugen auszeichnen, in einer recht anschaulichen und auch für die „Landratten" verständlichen Weise darstellt. Höchst interessant ist namentlich, was darin über die politisch militärische Bedeutung des mit dem Great Eastern angestellten Versuchs und über die Folgen gesagt wird, die der Bau solcher Meerkolosse für die künftige Machtstellung Englands haben kann. „Betrachten wir", heißt es, „Schiffe dieser Art zunächst als Fahrzeuge zum Truppentransport, so kann jedes derselben nicht weniger als 10,000 Mann Infanterie, Cavallerie und Artillerie mit Pferden

europäischen Krieg nach sich ziehen müßte. Garibaldi wird zweifelsohne auch in diesem Punkte nachgeben; er wird warten, bis für dieses letzte Werk der italienischen Freiheit der geeignete Augenblick gekommen ist.

Wir zweifeln nicht, daß der Zwiespalt, der die gegenwärtige Lage zu einer so bedenklichen macht, bald seine Lösung finden wird — und zwar durch den König **Victor Emanuel** selbst. In welcher Weise, das läßt sich schwer vorausbestimmen. Entweder Victor Emanuel und der Dictator kommen nicht zum Einverständniß und Cavours Politik gewinnt vollständig die Oberhand, dann wird Garibaldi vom Schauplatz zurücktreten müssen; oder der muthige König giebt dem Andringen Garibaldi's, wenn auch nur theilweise nach — dann wird Italien noch einmal und nun in Wirklichkeit den Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit führen.

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent sind gestern in erwünschtem Wohlsein mit dem Gefolge von Koblenz in Baden-Baden eingetroffen und beabsichtigen daselbst bis Ende nächster Woche zu verweilen. Am Sonntag findet am großherzoglich badischen Hofe die Geburtstagsfeier Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen statt.

— Die durch den Tod des Geh. Medizinal-Raths Dr. Ideler erledigte Stelle des dirigirenden Arztes der Irrenabtheilung in der Charité ist dem ärztlichen Direktor derselben, Geh. Med.-Rath Dr. **Horn**, bis auf Weiteres übertragen worden.

— Aus **Singapore** (Südspitze von Hinterindien) vom 18. August wird über die preußischen Schiffe gemeldet: Auch Sr. Majestät Schooner „Frauenlob" und das Transportschiff „Elbe" sind hier eingetroffen. Die „Elbe" ist zur Ausbesserung hier zurückgeblieben, das gesammte übrige Geschwader („Thetis", „Arcona", „Frauenlob") aber am 13. August nach **Schangai** abgegangen.

— Wir theilten kürzlich ein von vier Schulzen polnischer Nationalität in der Provinz Posen unterzeichnetes, in den „Dziennik Poznanski" eingerücktes Inserat mit, worin sich dieselben über Anordnungen des Königl. Districts-Commissarius Merk beklagen, der ihnen den Gebrauch der ihnen unbekannten deutschen Sprache im Verkehr mit den Behörden zur Pflicht gemacht, ja, ihnen sogar verboten habe, polnisch zu sprechen. In der „Pos. Ztg." liest man nun in Beziehung hierauf folgende Berichtigung: „Durch die bei dem Königl. Landrathsamte hierselbst gepflogenen Verhandlungen ist festgestellt: 1) daß der Anstifter und Verfasser des oben erwähnten Inserats der aus dem Jahre 1848 sehr wohl bekannte Wirth Johann Palacz zu Gorczyn ist, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch die Insertionskosten bezahlt hat; 2) daß der Inhalt desselben theils auf grobem Irrthum beruht, theils absichtliche Entstellungen enthält, indem in der Conferenz am 3. d. Mts. weder von einem Verbote des Gebrauchs der polnischen Sprache im Verkehr mit den Behörden die Rede war, noch des Adels und der Geistlichkeit Erwähnung geschah, obgleich Grund dazu vorliegt; 3) daß die Schulzen Kucharzewski und Gawron (einen Schulzen Kobylak gibt es in dem Districte nicht) unter falschen Vorspiegelungen zur Unterzeichnung dieses Palacz'schen Machwerks veranlaßt worden sind, indem sie nicht einmal wußten, was sie unterschrieben, und was mit dem Aufsatz vorgenommen werden soll. — Wahrlich ein trauriges Zeichen der Zeit und zugleich der beste Beweis von der Schwäche der Sache, wenn Unwahrheiten, Entstellungen und absichtliche Täuschungen als Agitationsmittel gebraucht werden. Posen, 25. Sept. 1860. **Merk**, Kgl. Districts-Commissarius."

— Der offiziöse Korrespondent der „K. Z." schreibt: Nach den neuesten hier eingelaufenen Nachrichten wird der Kaiser Alexander nicht vor dem 16. Oktober in Warschau sein, die Zusammenkunft der Souveräne demgemäß um mehrere Tage über den bisher angegebenen Zeitpunkt hinausgeschoben werden. Man hält es übrigens jetzt für höchst wahrscheinlich, daß der Aufenthalt des Kaisers von Oesterreich mit dem des Prinz-Regenten in Warschau zusammenfallen werde. Die Nachricht, daß auch England durch einen seiner Minister sich an der Warschauer Zusammenkunft betheiligen werde, wird uns von der zuverlässigsten Seite unbedingt dementirt. Ebenso verhält es sich mit der hier und da ausgesprochenen Vermuthung einer möglichen Theilnahme Frankreichs.

Stettin, 28. Sept. (Ostſ.-Z.) Die erwähnten Verhandlungen zwischen der Verwaltung der Berlin-Stettiner Eisenbahn und dem Handelsministerium haben dahin geführt, daß Erstere sich bereit erklärt, den Bau der **Vorpommerschen** Bahn zu übernehmen, wenn ihr 4½ Proz. p. a. Zinsen Staatsgarantie für das Baucapital zugesichert werden; sie würde dann dies Capital durch Ausgabe von garantirten Stammactien aufbringen. Es scheint aber wenig Aussicht vorhanden zu sein, daß der Handelsminister eine so hohe Staatsgarantie beim Landtage befürworten wird.

— Aus **Aachen** meldet die dortige Zeitung vom 26. September: „Zur Fürbitte für die Seelen der in ungleichem, aber tapferem Kampfe für das gute Recht des heiligen Stuhles und die Legitimität gegen die Revolution in Umbrien und der anconitaner Mark gefallenen Krieger wurde heute in der Münster- und Krönungskirche ein feierliches Todtenamt gehalten, welchem die Bürgermeister Contzen und Graf v. Nellessen, der frühere Minister-Resident in Rom und Florenz, Geh. Legations-Rath v. Reumont, und viele der angesehensten Einwohner Aachens beiwohnten."

Triest, 26. September. Das Gros der Flotte ist in Pola versammelt. Auch die „Novara" wurde ausgerüstet. Der sardinische Kriegsdampfer ist gestern Abends abgegangen.

Italien.

Turin, 25. September. Die heutige „Opinione" bringt den Wortlaut des Protestes des Cardinals Antonelli gegen den Einfall der Piemontesen in den Kirchenstaat: Sr. Heiligkeit werden von Piemont mit Waffengewalt die Güter der Kirche, die Dominien Roms entrissen, ohngeachtet der Kaiser Napoleon versprach, die Beziehungen mit Piemont abzubrechen, wenn dieses die päpstlichen Truppen angriffe und sich der Invasion zu widersetzen. Er protestire gegen diese alle göttlichen und menschlichen Rechte und die Unabhängigkeit des Hierarchen vernichtenden Thatsachen und hoffe, daß die befreundeten Regenten, denen die Erhaltung ihrer Throne obliegt, einen Damm setzen werden dem Usurpationsgeiste, welcher, jedes Gesetz mit Füßen tretend, durch seine Heere die Unordnung in andere Staaten schleudert, um sich mit dem an legitimer Souveränetät begangenen Raube zu bereichern. Ebenso hoffe der Papst, der Ruf so vieler Millionen Katholiken, welche ihren geistigen Vater in so bedrängter Lage sehen, werde Erhörung finden.

— Der Turiner Correspondent des „Constitutionnel" will wissen, Garibaldi habe in seinem neuesten Schreiben an den König Victor Emanuel gelindere Saiten aufgezogen und erklär, „aus Liebe zum Vaterlande und zur Person des Königs wolle er einige seiner persönlichen Ansichten zum Opfer bringen."

— Der König Franz soll, wie dem „Journal des Debats" aus Turin geschrieben wird, wieder an der Spitze von 50,000 Mann stehen. Dieser Zuwachs erklärt sich dadurch, daß eine große Anzahl von Soldaten, die Garibaldi nach Hause gehen ließ, wieder zu dem Könige zurückgekehrt ist, der täglich neuen Zuzug erhält.

Danzig, den 29 September.

** Unser berühmter Landsmann, Hr. v. **Siebold**, jetzt Professor in München, ist, nachdem er der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Königsberg beigewohnt und alsdann eine Excursion nach den masurischen Seen gemacht, zum Besuche seiner Verwandten und Freunde in unserer Stadt anwesend.

* Dem türkischen General-Consul Herrn **Normann** hier ist die Allerhöchste Erlaubniß zur Anlegung des ihm von des Sultans Majestät verliehenen Medschidje-Ordens fünfter Klasse ertheilt worden.

** Gestern Abend hatte der hiesige **Verein junger Kaufleute** seine halbjährliche General-Versammlung, in welcher der Etat für das nächste Halbjahr genehmigt wurde. Außerdem kamen noch zwei Angelegenheiten von allgemeinerem Interesse zur Sprache. Die eine betraf den von Hrn. **H. Cohn** angeregten Anschluß des Vereins an die bestehende kaufmännische **Unterstützungskasse**. Die Sache fand vielen Anklang und ist ein Comité erwählt, um dieselbe in nähere Erwägung zu ziehen und der nächsten General-Versammlung nähere Vorschläge zu machen. Außerdem schlug der Vorstand der Versammlung vor, daß die Mitglieder im Winter einen Abend in der Woche gemeinschaftliche Turnübungen vornehmen möchten. Auch dieser Vorschlag fand lebhafte Unterstützung und erklärte sich eine große Anzahl der Anwesenden bereit, an solchen Turnübungen Theil zu nehmen. Der Vorstand wird in nächster Zeit über Ort und Arrangements für die Turnübungen fernere Mittheilungen machen. — Die regelmäßigen Vorträge und Discussionen werden Mittwoch den 3. October beginnen und von da ab einmal in der Woche stattfinden.

* Gestern Abends stand in der Nähe von Pelplin ein großes Bauerndorf in Flammen. Man vermuthet, daß es **Rauden** gewesen.

† Frl. Jenny **Meyer** wird wegen eines in ihrer Verwandtschaft eingetretenen Todesfalles ihr Vorhaben, in nächster Woche bei uns ein Concert zu geben, nicht ausführen können.

** Gestern Vormittag haben in der Gegend des Langenmarktes zwei Excesse stattgefunden: zuerst eine Prügelei zwischen mehreren Matrosen, wobei zwei verhaftet sind, alsdann etwas später in der Krämergasse eine Prügelei zwischen zwei Personen, die damit endete, daß die eine der andern einen Stich mit dem Messer in den Rücken beibrachte. Auch diese ist zur Haft gebracht.

— Der Abgeordnete der Schützengilde in **Königsberg**, Hr. Geh. Rath **Burow**, welcher mehrere Wochen hindurch bei dem Preisschießen in **Köln** der beste Schütze blieb, ist in letzterer Zeit durch einen Förster aus **Sagan** (in Schlesien) übertroffen worden und hat somit die Anwartschaft auf die Schützenburg bei Koblenz verloren. Es bleibt Hrn. Burow nur noch die Aussicht auf Erlangung des zweiten Preises (1000 Thlr.) übrig.

* Die vereinigten Kapellen des 4. und 5. Grenadierregiments werden nächsten Montag, 1. October, zum Besten eines aus ihrer Mitte scheidenden Kameraden und Familienvaters, der so unglücklich war, an der rechten Hand gelähmt zu werden, ein großes Concert im Saale des Schützenhauses geben, worauf wir des guten Zweckes halber aufmerksam machen.

Elbing. (N. E. A.) Den Bemühungen des Herrn Oberbürgermeister **Phillips**, welcher den hiesigen Kunstverein auf der kürzlich in Berlin tagenden Conferenz der Kunstvereine vertrat, ist es gelungen, den so lange angestrebten Anschluß an den großen Verein diesseits der Elbe zu erwirken, so daß wir die gegenwärtig in Berlin ausgestellten Oelgemälde lebender Künstler zum März hier haben werden.

‡ **Bromberg**, 28. September. Das Programm, womit zu der am 24. und 25. d. Mts. stattgehabten öffentlichen Prüfung der Schüler des hiesigen Gymnasiums der Director, Herr **Deinhardt**, das Publikum einladet, enthält diesmal eine vom Professor **Breda** verfaßte Abhandlung über Friedrich den Großen als Erben der Regierungs-Maximen Friedrich Wilhelms I. — Indem der Herr Verfasser die Uebereinstimmung beider Fürsten in den Grundmaximen ihrer Regierung nachweist, zeigt er gleichzeitig, wie unrichtig beide von Macaulay geschildert worden sind. Auf eine spezielle Widerlegung dieses Geschichtsschreibers läßt sich Herr B. aus Gründen zwar nicht ein, sondern beschränkt sich vielmehr damit, es hervorzuheben, daß die beste Widerlegung Macaulay's bereits durch dessen ebenbürtigen Landsmann, Carlyle, erfolgt sei, während das deutsche Volk solcher gegenüber der ungerechten Anschuldigungen M.'s kaum bedürfe. — Was die Schülerzahl des Gymnasiums anbetrifft, so ist aus dem Programm zu ersehen, daß sie gegenwärtig 335 beträgt, während das vergangene Schuljahr mit 325 abschloß. Von diesen Schülern gehören der Confession nach 279 der evangelischen, 24 der katholischen und 32 der jüdischen Gemeinde an, was die Nationalität aber anbetrifft, so sind 322 Deutsche und **nur** 13 Polen.

Meine frühere Mittheilung über die Veröffentlichung eines Tarifes für die Beförderung kleinerer Packete Seitens der hiesigen Ostbahn-Direktion muß ich dahin berichtigen, daß man von der beabsichtigten anderweitigen Tarifirung zurückgekommen ist. Für sämmtliche kleinen Päckereien, mögen sie 1 Pfd. oder 1 Ctr. wiegen, wird vielmehr derselbe Satz in Anwendung gebracht. Offenbar sind durch diesen Tarif die Privat-Gesellschaften, welche die Beförderung von Päckereien übernehmen, sehr begünstigt, da man es ihnen nicht gut wehren kann, kleine Packete in große Kisten zusammenzupacken, die dann für denselben Preis befördert werden, wie jedes einzelne der in ihnen verpackten Päckchen.

Bromberg, 29. Sept. (B. W.) Während die streitbaren Kräfte der Feder und des Mundes in unserer Presse und in den gesellschaftlichen Kreisen des Handwerkerstandes ihre Fehde ausfechten, hat das **Schuhmacher-Gewerk** das Gebiet der in unserer Zeit allein zur Rettung führenden Selbsthilfe betreten und schreitet getrosten Muthes, ohne sich durch welch leeres Geschrei abziehen zu lassen, dem Wege einer Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaft zu. Der erste Anfang, sich selbst und zwar durch eigene Kraft helfen zu wollen, wie es dem Manne so wohl ansteht, wäre somit gemacht, und wir können den Wunsch nicht unterdrücken,

---

und sämmtlichem Kriegsmaterial in einem Monate von England nach Ostindien werfen, um sie sofort vom Schiff in's Feld rücken zu lassen. Junge Rekruten können während der Reise einexercirt werden, und rohe Milizen werden als ausgebildete Soldaten an ihrem Bestimmungsort anlangen. Ein Great Eastern würde eine schwimmende Batterie, ein Feldlager und einen Paradeplatz in sich vereinigen, deren Nutzen für das Mutterland unberechenbar wäre. Die Achillesferse Englands, die weite Zerstreuung und Verwundbarkeit seiner Kolonien würde beseitigt sein, denn solche Schiffe würden die einzelnen Theile des britischen Reichs gewissermaßen zu einem kompakten Ganzen verbinden, und dem Riesenreiche müßte hiermit die ungetheilte Herrschaft der Welt bewahrt bleiben. . . . . Aber auch als Angriffswaffe ist der Great Eastern kaum zu überschätzen. Mit wenigen der neuen weittragenden Geschütze bewaffnet, würde er allein einer ganzen Flotte die Spitze bieten können, da die entscheidenden Faktoren einer Seeschlacht, Schnelligkeit, Stärke und weittragende Artillerie sich in ihm vereinigen. Die Invasionsbefürchtungen sind durch das Erscheinen nur eines solchen Schiffs im Kanal auf einmal beseitigt. Vermöge seiner überlegenen Geschwindigkeit selbst unangreifbar, würde es nach und nach die ganze französische Armee zerstören können. Man denke sich den Great Eastern nur mit 500 der schwersten Armstrong-Geschütze, die er mit Leichtigkeit tragen kann, bewaffnet, und eine Breitseite seines Eisenhagels aus selbstgewählter Entfernung auf ein feindliches Schiff gerichtet. Welches der modernen französischen Linienschiffe würde einer solchen destructiven Gewalt widerstehen? Welche politischen Konsequenzen würde ein Geschwader so großer Schiffe für England mit sich führen! Seine Diplomatie würde neue, weite Ziele eröffnet sehen, es würde einen der ersten Plätze unter den militärischen Mächten des Kontinents einnehmen, ohne daß deswegen seine Oberherrschaft zur See beeinträchtigt wäre. Es hätte nicht ferner nöthig, mit neidischem Auge auf die Ausdehnung der französischen Herrschaft im Mittelmeere zu blicken, weil dieses Meer aufhören würde, die große Handelsstraße nach dem Orient zu sein. Aegypten ist so nicht länger das Thor Indiens, und Lord Palmerstons Bedenken gegen die Kanalisirung des Isthmus von Suez können schwinden. England besitzt daran einen eigenen, gleich kurzen und viel bequemeren Weg nach Indien, den ihm Niemand bestreiten kann, den Weg über den Ocean, über sein altes, natürliches Element, die Quelle seiner Macht, seines Wohlstandes, seiner Größe." — Das sind nun freilich sehr kühne Folgerungen, deren Verwirklichung abzuwarten ist.

— (**Die neapolitanischen Officiere.**) Ein Correspondent des Wiener „Wanderer", Dr. Gußmann, fällt über die Abtrünnigen folgendes strenge Urtheil:

Die Offiziere der neapolitanischen Armee haben bisher sich mit wenigen Ausnahmen als Feiglinge und Poltrone erwiesen, obgleich die Begeisterung für die nationale Sache einen glänzenden Deckmantel ihrer Sünden abgeben mußte. Aber Niemand wird sich von dieser Heuchelei täuschen lassen, wenn er bedenkt, daß der Austritt aus der Armee Jedermann offen stand, und daß man entweder seinen Degen ablegen oder ihn ehrlich gebrauchen sollte. Aber die Herren ließen sich von beiden Parteien herausfüttern, und freuten sich ihrer fetten ergiebigen Indifferenz. Sie werden zweifelsohne bald zu den schlimmsten und habsüchtigsten Reactionären zählen, wie sie bisher Revolutions-Speculanten und Freiheits-Schwindler gewesen. Nun zerstreuen sie sich auf dem Lande und in der Fremde. Die Handschuhmacher, Haarkünstler und Parfumeriehändler weinen schwere Thränen um den Verlust des geschniegelten Heldenthums.

Es packt mich der Ekel, wenn ich dieser nutzlosen Paradegeschöpfe Neapels denke. So ein Herrchen galt sich in der That als kostbare Kronenperle im glänzenden Staatsetui und wollte nur bei Festlichkeiten gezeigt und getragen sein. Es fühlte sich zu schmuck und zart fürs Kampfgewühl und gemeine Gedränge des Lebens. Dennoch wäre es ein großes Glück für die hiesige Bevölkerung, wenn ihr dies Perlengeschmeide völlig abhanden käme. Garibaldi mag keinen Gebrauch davon machen, und so wird es der Gegenstand des Revolutions- und Reactionsschachers bleiben. Die schmucken Herren, welche statt der Verzichtleistung auf ihre Krippe lieber den plumpen Verrath geübt, werden sich wohl beim Anblick der verwetterten Blousenmänner entsetzen, aber die Mehrheit des Volkes hat doch einsehen gelernt, daß die vielen goldenen Mähnen den Hasen in keinen Löwen verwandeln und die vergilbte fadenscheinige Blouse die Herzhaftigkeit des Mannes nicht im geringsten verkümmert.

— (**Humbold's Bibliothek.**) Bezüglich der bereits erwähnten Auktion des Humbodt'schen Nachlasses erfahren wir nachträglich noch Folgendes:

Die Bibliothek ist von der Versteigerung ausgeschlossen, da sie schon vor geraumer Zeit von der hiesigen Asher'schen Buchhandlung zu dem Preise von 12,000 Rt. angekauft worden ist, Eine von der französischen Regierung gemachte Offerte von 70,000 Francs hatte der ehemalige Diener Humboldt's, Seyffert, der testamentarisch als Eigenthümer des gesammten Nachlasses eingesetzt ist, ausgeschlagen und sich mit der geringeren Summe begnügen müssen, da die Hoffnung, daß die Regierung die Bibliothek ankaufen werde, nicht in Erfüllung ging. Die Akademie der Wissenschaften, welche ein Gutachten über den Werth der Büchersammlung geben mußte, schlug denselben eben nicht hoch an, unterschied aber sorgfältig zwischen ihrem reellen und literarischen Werth, und dem Werth, den sie als Andenken an ihren unvergeßlichen Eigenthümer besitzen. Die Buchhandlung welche sie erstanden hat, wird sie vermuthlich vereinzeln.

— (**Anti-Claque.**) In Paris hat sich ein „Club de Merles" gebildet; 20 junge Leute, die sich vorgenommen, dem Mißbrauch der Claque entgegen zu arbeiten. Zu diesem Zwecke werden sie alle ersten Vorstellungen besuchen und jedesmal, wo sich die Claque durch ihr freches Gebahren bemerkbar macht, durch **Pfeifen** antworten. Das ist ein opfermuthiges Unternehmen, und der Kampf zwischen **Lunge** und **Händen** wird ein schwerer sein.

---

*̲ **Danzig**, 29. September. In der guten alten Danziger Zeit, als die Preußen den Steinen in der Erde noch nicht ihre Ruhe und Form geraubt, um sie zu rasselnden Chausseen zum Olivaer und Petershager Thore hinaus zu verklopfen, auf denen jetzt Droschken und Wolkenbrecher bei jedem Sonnenstrahl Tausende der Einwohner in Wald und Hain führen, da herrschte bei unserer Bürgerschaft noch ein ganz anderer Sinn für das, was man jetzt Vergnügungen nennt. Man ließ dem Patrizier ohne Neid seine Landsitze in Pietzkendorf und Pelonken, und strebte nicht nach der unvermeidlichen Sommerwohnung. Die Nachmittags-Kaffeekanne wurde auf dem Beischlage umgestülpt, und war's ein Sonntag und schönes Wetter dazu, so wurden Luschken und Freßkober mit Cichorien, Butterfranzbrod und Strützeln gefüllt, und man ging nach der Ohr' und sollt es noch weiter sein, nach Heubude. Für einzelne Kaufmannsfamilien gab es aber noch ein ganz besonderes Kaffeevergnügen. Die große Bunzlauer wurde gefüllt, und das so heiß als möglich, ein tüchtiger Topf Schmand auch recht heiß dazu, und nun ging's Nachmittags nach der Speicherinsel.

Dort existirten einige Obstgärten, und unter einem schattigen Spillenbaum wurden die großen Strickzeuge entfaltet und die mächtige Bunzlauer geleert. Der Familienvater konnte nach jeder

daß diese Bewegung eine frohe, freudige und schnell zum Ziele führende allseitige Theilnahme gewinnen möchte.

Memel, 25. September. Dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist von dem Königl. Ministerio die erfreuliche Zusicherung gemacht worden, daß zur Verbesserung unseres Hafens ein Bugsirdampfboot von 120 Pferdekraft angeschafft werden soll, damit die Arbeiten des Dampfbaggers mit wirksamerem Erfolge und größerer Leichtigkeit ausgeführt werden können. Es wird dadurch einem langgefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden.

Marienburg, 26. Sept. Unser Cantor Grabowski feierte dieser Tage sein 25jähriges Amtsjubiläum und erhielt an seinem Ehrentage mehrfache Beweise der Anerkennung und Liebe von Jung und Alt. Abends vereinte ein heiteres Festmahl seine zahlreichen Gönner und Freunde im Conrad'schen Locale. — Director Dr. Breiter trifft zum 1. Octbr. hier ein.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 29. September. Aufgegeben 2 Uhr 26 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, fester loco	48 7/8	49	Preuß. Rentenbr.	93	93
Herbst	48¾	48¼	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83¾	83¾
Frühjahr	45¾	45½	Ostpr. Pfandbriefe	83	82¾
Spiritus, loco	17⅔	17⅔	Franzosen	123¾	124¼
Rüböl, Herbst	11⅔	11¾	Norddeutsche Bank	—	79½
Staatsschuldscheine	86¾	86¾	Nationale	55	54
4½% 56r. Anleihe	100¾	100¾	Poln. Banknoten	88	87 7/8
5% 59r. Prß. Anl.	104¾	104¾	Petersburg. Wechs.	98¼	—
			Wechselc. London	6.17⅛	—

Hamburg, 28. Septbr. **Getreidemarkt. Weizen** loco fest ab Auswärts fester. **Roggen** loco flau, ab Königsberg unverändert **Kaffee** stille.

London, 28. September. **Consols** 93⅛. 1 % **Spanier** 39¼. **Mexikaner** 22. **Sardinier** 83. 5% **Russen** 103½. 4½ % **Russen** 93½.

Liverpool, 28. Septbr. **Baumwolle**: 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 80,520 Ballen.

Paris, 28. Septbr. **Schluß-Course**: 3 % **Rente** 68, 45. 4½ % **Rente** 95, 75. 3 % **Spanier** —. 1 % **Spanier** 39¼. **Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt.** 475. **Oesterr. Credit-Aktien** 322. **Credit mobilier-Aktien** 691. **Lomb. Eisenbahn-Akt.** —.

London, 28. September. **Getreidemarkt. Weizen** zwei Schillinge höher, in fremdem bedeutendes Geschäft. **Gerste** theurer. **Hafer** einen halben Schilling höher. Norfolkmehl 45 Schillinge. Amerikanisches **Mehl** einen Schilling theurer. — Wetter sehr regnerisch.

Amsterdam, 28. September. **Getreidemarkt. Weizen** und **Roggen** 3 fl. höher bei ziemlich lebhaftem Geschäft. **Raps** Oktober 71½, November 73. **Rüböl** November 42¼, Frühjahr 42⅞.

Producten-Märkte.

Danzig, den 29. September.

m [**Wochenbericht.**] Das Weizengeschäft begann schleppend Anfangs der Woche, es gab sich aber auf animirende englische Berichte eine bessere Meinung kund und die Umsätze erreichten ca. 650 Lasten. Der Begehr nach alter Waare begegnet nicht gleichem Angebot, und eine Preissteigerung von über fl. 10 ist eingetreten. Frische Waare hat sowohl für den Exporteur, als auch für den Consumenten, der durchgängig weichen Beschaffenheit wegen, weniger Werth, und wenn Kleinigkeiten mit einem Gewicht über 130 ℔ zu Markt kommen, so werden sie zur neuen Aussaat in Beschlag genommen.

Alter **Weizen** ist bezahlt 129℔ bunt fl. 645, 130℔ hell fl. 640, 645, 132℔ feinbunt fl. 660, 132/3℔ hochbunt fl. 680, später 130/1℔ feinbunt fl. 660, 132℔ fein hellbunt fl. 680, für 134℔ hochbunt wird fl. 715 gefordert. Frischer 122℔ fl. 480, 125℔ hell fl. 552, 127℔ bunt fl. 568, 129℔ hell fl. 595—605.

Für **Roggen** hält die Frage an und die Preise sind fest, alt 126—127℔ hat fl. 360 bedungen, frischer ist im Laufe der Woche à fl. 348 bis fl. 357 gehandelt.

Weiße Erbsen reichlicher zugeführt; obgleich die Kauflust nicht mehr so allgemein, halten sich die Forderungen fest, und ist für ordinäre Waare fl. 360, 366, für feine bis fl. 398 angelegt.

Alter **Hafer** holte pr. 50℔ fl. 198.

Kleine Gerste ist bei 103 ℔ mit fl. 276, 104, 105 fl. 282 bezahlt.

Rübsen bei kleinen Partien fl. 570 bis 580 gehandelt.

Spiritus fast ganz ohne Zufuhr, die Tendenz ist eher matter, obwohl Lieferanten noch nicht hervortreten um Anerbietungen zu machen. Bezahlt ist bei äußerst schwachem Verkehr Rt. 18⅙, 18.

Die Witterung war milde, einige Tage recht warm, zuletzt aber wieder herbstlich und regnich Dieser Wechsel kommt dem strengen Boden sehr erwünscht, für den das Wetter zur Bestellung zu trocken war, da der Pflug sehr große Schollen aufwühlte. Die Kartoffelernte unserer Umgegend wird von keiner Seite als ergiebig geschildert.

δ Heutiger Markt. **Bahnpreise.**

Weizen alter bunter und heller, fein- u. hochbunter 128/30—132/34℔ von 107½/110—115/117½ Sgr.; frischer hell und feinbunt, möglichst gesund 124/27—128/30℔ von 90/95—97½/103⅓ Sgr.; frischer bunt, hellbunt, mit Auswuchs 117/20—124/25℔ von 67½/75—87½/90 Sgr.

Roggen trockener und schwerer, leichter und feuchter kranker 60/59—57/56 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen weiche 52½—58/59 Sgr., harte u. sehr schöne 61/62—64/65 Sgr.

Gerste frische kleine 98—102/4℔ von 41/42—45/47 Sgr., gr. 103/108℔ von 48/49—52/53 Sgr.

Hafer von 23/24—27½/29 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind W.

Gestern Nachmittag wurde noch, in Folge Eintreffens günstiger lautender Depeschen, erneuerte Kauflust für alten Weizen rege, es sind davon 170 Lasten gehandelt, so wie auch noch 21 Lasten frische Waare. Auch heute wurden schon vor Eröffnung des Marktes 50 Lasten 1856r Weizen vom Speicher gekauft, und zeigte unser Markt selbst dagegen eine sehr geringe Ausstellung von vorzugsweise beliebtem altem Weizen, wofür man sehr hohe Preise forderte, welche Umsatz verhinderten. Auch für frischen Weizen machte man höhere Forderungen, es wurden deshalb auch davon nur 27 Lasten umgesetzt. Die gestern Nachmittag und heute geschehenen Verkäufe von altem Weizen sind fl. 10 pr. Last höher bezahlt, als an gestriger Börse gezahlt wurde, aber auch die wenigen Verkäufe von frischem Weizen müssen fl. 10 pr. Last gegen gestern angenommen werden. Bezahlt wurde für 116℔ ordinair fl. 420, 123℔ mager fl. 525, 125/6℔ bunt mit Auswuchs fl. 540, 124℔ heller fl. 545, 128℔ bunt, mit geringem Auswuchs fl. 585, 128/9℔ hellbunt mehr ausgewachsen fl. 585, 129℔ hell fast gesund fl. 600, 131℔ fein bunt desgl. fl. 610, 129℔ sehr hell, fast gesund fl. 620.

Alter Weizen wurde gestern Nachmittag und heute bezahlt für 130℔ gut bunt fl. 665, 132℔ dunkel fl. 675, 130/1℔ fl. 680, 131/2℔ 1856r dunkelbunt und feinbunt fl. 680, 132/3℔ fein bunt fl. 690 und für 134℔ hochbunt Bug soll fl. 702½ bewilligt sein.

Roggen nach Qualität 58, 59 Sgr. pr. 125℔ bezahlt.

Weiße Erbsen fl. 330, 360, 375, 392.

73℔ Hafer fl. 165, 70, 78℔ Hafer fl. 180 pr. 50℔.

Spiritus ohne Geschäft.

Stettin, 28. September. (Ostsee-Z.) **Weizen** behauptet, loco pr. 85 ℔ 82½ — 84½ Rt. bei Kleinigkeiten bez., 85 ℔ gelber pr. September-October 87½ Rt. bez., 83/85 ℔ 84 Rt. Br., 83½ Rt. Gd., pr. Oktober-November 85℔ 83½ Gd., 84 Rt. Br., pr. Frühjahr 81½ Rt. Br., 81 Rt. Gd., 83/85 ℔ 74½ Rt. bez. — **Roggen** wenig verändert, loco pr. 77℔ 46½—47½ Rt. bez., 77 ℔ pr. September-Oktober 46 Rt. bez. und Gd., 46¼ Rt. Br., pr. Oktober-November 45 Rt. Br., pr. November-Dezember 44½ Rt. Br., pr. Frühjahr 44¾ Br. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel.

Rüböl matter, loco 11⅞ Rt. Br., pr. September-Oktober 11¾ Rt. bez., pr. October-November 11 5/6, ¾ Rt. bez., pr. April-Mai 12½ Rt. Gd. und Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 10⅞, ¾ Rt. bez., 10⅚ Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 18 Rt. bez., pr. September 18 1/24 Rt. bez., 18 Rt. Gd., 18 1/12 Rt. Br., pr. September-Oktober 17⅚, 19/24 Rt. bez. und Br., pr. October-November 17⅓ Rt. Br., November-Dezember 17⅙ Br., pr. Frühjahr 17 11/12 Rt. Br. und Gd.

Berlin, 28. Septbr. **Wind**: Süd. **Barometer**: 28 1/2. **Thermometer**: 16° +. **Witterung**: schön.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 75—88 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 48⅞ — 49¼ Rt. bez., do. September 48½—49 Rt. bez. und Br., 48¾ Gd., September-Oktober 48⅛ — 48½ Rt. bez. und Br., 48¼ Gd., October-November 47—47¼ Rt. bez. und Gd., 47⅜ Rt. Br., November-Dezember 46¾—46½ Rt. bez. und Gd., 46¾ Br., pr. Frühjahr 45¾—45½ Rt. bez. und Gd., 45¾ Br. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 40—48 Rt. — **Hafer** loco 25—29 Rt., pr. 1200 ℔ September 25⅞ Rt. bez. und Gd., do. September-Oktober 25½—25⅛ Rt. bez., do. Oktober-November 24¾ Rt. bez., November-Dezember 24¾ Rt. bez., Frühjahr 24¾ Rt. bez.

Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 11¾ Rt. bez., September 11¾—11 17/24 Rt. bez., 11¾ Br., 11⅔ Gd., September-October 11¾—11 17/24 Rt. bez., 11¾ Br., 11⅔ Gd., October-November 11¾—11 17/24 Rt. bez., 11¾ Br., 11⅔ Gd., November-Dezember 11⅞—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11 11/12 Br., Dezember-Januar 12 Rt. Br., Frühjahr 12 5/12—12⅜ Rt. bez. und Gd., 12 5/12 Br. — **Leinöl** pr. 100℔ ohne Faß loco 11⅙ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17½—17⅔ Rt. bez., September 17⅝—17½ Rt. bez., Br. und Gd., September-Oktober 17⅝—17¼ Rt. bez., Br. und Gd., do. Oktober-November 17¼—17⅛—17⅙ Rt. bez., Br. und Gd., do. November-Dezember 17⅛—17 1/24 Rt. bez., 17 1/12 Br., 17 Gd., do. Dezember-Januar 17⅛—17 1/24 Rt. bez., 17 1/12 Br., 17 Gd., April-Mai 17¾—17⅝—17⅔ Rt. bez., Br. und Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nr. 0. 5½—5¾, Nro. 0. und 1. 5⅙—5½ Rt. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3½—3⅚, Nro. 0. und 1. 3⅙ — 3 7/12 Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 29. September. Wind: NNO.

Gesegelt:

J. Niebner,	Hermann,	Amsterdam,	Holz.
J. C. Voß,	Caroline,	Liverpool,	—
J. Murray,	Fairy,	Aberdeen,	Getreide.
L. Schaw,	Lossie,	England,	Holz.
Fr. Stolley,	Aurora,	Flensburg,	Getreide.

Angekommen:

J. Petersen,	Makrehn,	Christiansoe,	Ballast.
W. Gillon,	Jane u. Catharina,	Fraserburgh,	Heringe.

Im Ankommen:
1 Schooner.

Thorn, den 27. September. Wasserstand 5", steigend.

Stromauf:

A. Weber,	Wendt u. Petschow,	Danzig,	Warschau,	Heringe.
A. Bracklow,	Böhm u. Petschow,	—	—	—
C. Reddig,	Böhm u. Otto,	—	—	—
A Karp,	Böhm u. Petschow,	—	—	—
Ferd Hensen,	R. Wendt,	—	—	—
C. Messer,	Petschow u. Co.,	—	—	—
L. Peter,	B. Töplitz u. Co.,	—	—	Eisenwaare.
H. Gottschalk,	Rosenstein u. Hirsch rc.	—	—	Heringe.
C. Kubusch,	B. Töplitz u. Co.,	—	—	Eisenwaare.
C. Juckel,	—	—	—	—
Fr. Kersten,	F. Böhm u. Co.	—	—	Heringe.

Stromab: Lst. Schfl.

H. Kollmann, J. Poznanski, Nieszawa, Danzig an C. G. Steffens, 12 Lst. Weiz., 2 — Rogg.
Güldenstein, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Danzig an L. M. Köhne, 4 Lst. Weiz., 11 30 —
A. Paarmann, J. Peretz, Nieszawa, Berlin, 12 30 Weiz.
W. Stockmann, S. Wilczynski, — — 2 55 — 30 25 Rogg.
S. Rosen, J. Silberberg, Sawichost, Danzig, 3215 Balk. w. Holz.
Derselbe, J. Vollmann, — — 150 Ctr. Okras.
J. Orlowski, derselbe, Nieszawa, Thorn an N. Leiser, 650 Ctr. Oelk
Summa 31 Lst. 25 Schffl. Weizen, 43 Lst. 55 Schffl. Roggen.

See- und Stromberichte.

Thorn, den 28. September. Laut Telegramm von Warschau war der Wasserstand dort am 25. 2', am 26. 3', am 27. 5' 5".

Fondsbörse.

Berlin, 28. September.

Berlin-Anh. E. A. 111½ B. 110½ G.		Staatsanl. 56 101 B. 100½ G.
Berlin-Hamb. — B. 107½ G.		do. 53 93½ B. 93 G.
Berlin Potsd.-Mgd 128¾ B. 127¼ G.		Staatsschuldsch. 87 B. 86 G
Berlin-Stett. Pr.-O. 100 B. — G		Staats-Pr.-Anl. 116 B. 115 G
do. II. Em. 85¾ B. 84¼ G.		Ostpreuss. Pfandbr. — B 82½ G
do. III. Em. — B 83¼ G.		Pommersche 3½ % do 87¾ B 87¼ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B — G.		Posensche do. 4% 100⅛ B 100⅝ G.
do. Litt. B. 112½ B. — G.		do. do. neue, 91 B 90½ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 124½ B. — G.		Westpr. do. 3½ % 84 B 83½ G.
Insk. b. Stgl. 5. A 92¼ B. — G.		do. 4 % 91⅛ B. 90⅝ G.
do. 6. A. 102 B. — G		Pomm. Rentenbr. 94⅛ B. 93⅞ G.
Russ.-Poln.Sch.-Obl 83¼ B. — G.		Posensche do. 91½ B 91 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 91¾ G.		Preuss. do. 93¼ B 92¾ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B 22¼ G.		Preuss. Bank-Anth. 127½ B. — G.
Pfdbr. i. S.-R. — B 86½ G.		Danziger Privatb 85 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 90½ G.		Königsberger do 84 B. 83 G.
Freiw. Anl. 100¾ B. 100¼ G.		Posener do. 77 B. 76 G.
5% Staatsanl. v. 59. 105 B. 104½ G		Disc.-Comm.-Anth. 80¾ B. 79¼ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101 B 100½ G		Ausl. Goldm. a 5 Rt. 109⅛ B 108⅝ G.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141¾ B., 141½ G., do. do. 2 Mon. 141⅛ B., 140⅞ G. Hamburg kurz 149⅞ B., 149⅝ G., do. do. 2 Mon. 149½ B., 149¼ G. London 3 Mon. 6 17⅜ B. 6 17⅛ G. Paris 2 Mon. 78⅚ B., 78⅔ G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 73½ B., 73¼ G. Petersburg 3 W. — B., 98⅛ G., Warschau, 90 SR. 8 T. 88⅜ B., 88⅛ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. 108⅝ B. 108⅜ G

Angekommene Fremde.

Am 29. Septbr.

Englisches Haus: Rittmeister v Blankensee n. Gem. a. Riesenburg. See-Cadetten Graf v. Klinkowstroem u. Frhr. v. Egloffstein a. Berlin. Rittergutsbes. Knuth a. Rochozin. Gutsbesitzer Rieck a. Geglenfelde. Ingenieur Hirsch a. Paris. Kaufl. Graentz a. Berlin, Maes u. Fimmen a. Bremen.

Hôtel de Berlin: Amtmann Horn a. Oslanien. Kaufl. Eweling a. Düren u. Maiht a. Nordhausen. Fab. Hohenstein a. Teuchern.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Wessel n. Gem. a. Stüblau. Kaufl. Zinkeisen n. Gem. a. Aalfeld, Raneschardt a. Leipzig, Feilchenfeld a. Thorn, Spinola a. Rheda. Cond. Wiese a Bromberg. Dr. phil. Sermann a. Berlin. Gymnasiallehrer Michaelis u. Stud. theol. Randolff a. Breslau. Volontair-Cad. v. Livonius, Radke u. Brachvogel a. Berlin. Akademiker Rubold a. Waldau.

Walter's Hotel: Major v. Schwerin n. Fam. a. Colberg. Gutsbes. Pieper n. Gem. a. Lebno u. Ascher a. Pommern. Administrator Müller a. Sklana. Cand. Jobst a. Berlin. Kaufm. Poppe a. Dresden. Fr. Rittergutsbes. v. Zitzewitz a. Berlin, Fr. Pieper a. Smazin. Mad. Medem a. Marienwerder. Frl. Cassell a. Clapham.

Schmelzer's Hotel: Rittergutsbes. Milczewsky n. Fam. a. Zelasen. Kaufl. Gaber a. Berlin, Fleischer a. Grünberg, Kreitz a. Solingen.

Deutsches Haus: Administ. Lentz n. S. a. Kallmodien. Inspect. Lentz a. Podlacken. Postbeamte Harbarth a. Marienwerder. Schiffs-Capt. Zoschi a. Fahrwasser.

Hotel d'Oliva: Rittergutsbes. Dan n. S. a. Alt-Rietz, Dieckhoff a. Przewas. Rent. Baron v. Callas n. Fam. a. Neustadt. Cand. theol. Rohland a. Gr. Zünder.

Tasse seine Speicher revidiren und war dabei immer mit seinen Lieben zusammen. Erst wenn die Dämmerung anbrach, trieb die Angst vor den großen Speicherhunden die Familie wieder zur Stadt zurück, und Muhmen und Basen dankten entzückt über den genußreichen Abend.

Was sagen unsere Söhne und Töchter, die ohne Buchholz, oder Winter, oder Prahl sich kein Gartenvergnügen denken mögen, zu dieser Genügsamkeit ihrer Eltern und Groß-Eltern, und was würde manche schöne Leserin sagen, wenn ich ihr enthüllen würde, wie oft eine zarte Bekanntschaft auf der Speicherinsel angeknüpft wurde und die Hopfengasse als Ehepro-curator eine bedeutsame Rolle spielte.

Du aber, der du dem Erzähler nicht Glauben schenken willst, nimm einen Plan von Danzig zur Hand, und suche dir die Stützengasse*) auf, und wenn du diese idyllische Gegend besuchst, beschau dir den Speicher, „die Fahne" genannt. Stolz erhebt sich auf dem Dache des Speichers ein Ausbau, den deine Eltern einen „Auskuck" benannten, und steigst du hinauf, so hast du eine Umschau, wie wenig Orte der Erde sie dir bieten werden. Zu deinen Füßen ein lieblicher Garten mit herrlichen Obstbäumen, etwas weiter erspäht dein Auge die „Pfarre". Ganz deutlich sichtbar ist Weichselmünde, Marienburg, Elbing, Graudenz, Culm, Thorn, selbst Lübeck.

Ein eigenthümliches Gebilde von Thieren entrollt sich deinem Blick, du siehst einen Elephanten, einen Löwen, ein Kameel, einen weißen Bären, ein weißes Roß, ein weißes Schaf, einen bunten Hund, einen Zander, eine Mücke, eine Steinkrähe, ja sogar einen Steinkater und eine eherne Schlange, alle in holder Eintracht zwischen Palm- und Kaffeebäumen. Ein „Todtenkopf" macht dir Grausen, aber sei nicht bange, „Simson" der Starke ist dir nahe, und ein „weißer Engel" wird dich beschützen.

Geh, schau und staune, denn wenn du diesen großartigen Anblick noch nie genossen, so hast du bis jetzt wenig von Danzig kennen gelernt.**)

*) Sie liegt zwischen der Kiebitz- und Mausgasse.

**) Zum Verständnisse dieser uns zugekommenen seltsamen Mittheilung empfehlen wir dem jenseits der Mottlau weniger bewanderten Leser, einen Plan der Speicherinsel zur Hand zu nehmen, auf welchem auch die hier angeführten, so wunderlich gemischten Dinge verzeichnet sind. Die Red.

† (Danziger Stadttheater.) Wenn uns auch bisher noch nichts von Neuigkeiten vorgeführt worden ist, so entwickelten dennoch Oper und Schauspiel in der verflossenen Woche eine große Thätigkeit, indem nicht eine einzige Vorstellung wiederholt wurde. So rühmenswerth dieser Eifer auch sein mag, so fürchten wir doch, daß ein solches System nicht ohne Schaden für das Gelingen der Vorstellungen durchgeführt werden kann. Ein abgerundetes, wohleingeübtes Ensemble wird dadurch nach und nach unmöglich, und die erste Forderung, die man an den Schauspieler zu stellen berechtigt ist, daß er Herr seiner Aufgabe sei und nicht die ganze Hälfte seiner Thätigkeit dem Souffleur zuschiebe, muß am Ende unter solchen Verhältnissen unberücksichtigt bleiben. Hoffen wir, daß die Direction bald ein paar Novitäten finde, welche durch die Ermöglichung von Wiederholungen den Darstellern etwas Ruhe und Athem verschaffen.

In der Oper wurde am Donnerstag Lortzings „Wildschütz" in zum Theil neuer Besetzung und in sehr beifälliger Weise vorgeführt. Frau Pettenkofer (Baronin) und Hr. Jansen (Baron) waren auf ihrem Posten geblieben, während von den Neuen Hr. Griebel als „Bakulus" und Hr. Winkelmann als „Baron" am meisten zu dem günstigen Erfolge der Vorstellung beitrugen.

Das Schauspielpersonal brachte gestern Holtei's „Lenore" zur Aufführung und machte damit einen bei weitem günstigeren Eindruck, als jüngst mit der „Valentine". Es liegt dies zum Theil in der einfachern Structur des Stückes, welche den Darstellern einen sicherern Boden darbietet, zum Theil in der schlichtern bürgerlichern Sphäre der Handlung, endlich aber auch in den Vorzügen des Stückes, welches in seiner einfach rührenden Liebesgeschichte wohl von blasirten Bonvivants der modernen Gesellschaft mit einem äußerst gescheiten Lächeln als „alter Plunder" betrachtet werden mag, dabei aber eines der vortrefflichsten durch und durch deutschen Stücke ist, welche unsere Bühne aufzuweisen hat. Holtei's „Lenore" ist ein volksthümliches Drama im besten Sinne, und es verdient, von Jahr zu Jahr wieder einmal dem Publikum vorgeführt zu werden. Da ist ein kerniger, gesunder Sinn, eine natürliche und tragische Handlung, eine feste farbige Zeichnung der Charaktere, dies Alles mit großem Geschick auf einen historischen Hintergrund gemalt, welcher uns mit warmer Begeisterung erfüllt für die größte Epoche der vaterländischen Geschichte und für ihren größten Helden. Das ist ein Volksstück, und so soll es sein. So mag man auch den patriotischen Sinn besser anregen, als mit dem bunt und willkürlich aneinander gereihten historischen Anekdotenkram, wie es heute von neuern Dramatikern beliebt wird.

Die Lenore wurde von Frl. Heuser durchgehends vortrefflich gespielt. Die Künstlerin besitzt für diese Rolle ganz den dazu erforderlichen innigen Ton (namentlich wenn sie die Kopfstimme dabei in Anwendung bringt), so wie auch das nöthige Maß der Leidenschaft. In dem äußerlich heftigsten Ausdruck der Affekte zeigen ihre Sprachmittel leider eine große Sprödigkeit, wir glauben aber wohl, daß sich durch angestrengten Fleiß darin noch viel bessern läßt. Die letzte große Wahnsinnsscene erreichte vollständig die beabsichtigte Wirkung und war des reichsten Beifalls werth. Das ist das Feld auf welchem Frl. Heuser des Erfolges gewiß sein kann. — Auch Hr. Göbell (Wilhelm) gab eine sehr erfreuliche Probe seiner Fähigkeiten. Hr. Göbell besitzt Persönlichkeit, eine klangvolle, angenehme Stimme und wie es scheint auch genügendes Verständniß für seine Aufgabe. Eine tüchtige Beschäftigung wird ihm ohne Zweifel die ihm noch fehlende Sicherheit in Haltung und Geberden verleihen. Mehr als die lyrischen Scenen, in denen Hr. Göbell allzu sehr in sich versinkt, gelang ihm der Theil seiner Rolle, in denen er einen frischeren freiern Aufschwung nimmt. — Herr Griebel war von einer so plötzlichen Heiserkeit befallen, daß leider die herrliche Figur des Wallheim nicht zu ihrem Rechte kam. Sehr energielos spielte Frau Dill die Gräfin Aurora. Sonst ging im Ganzen die Vorstellung leidlich gut; das Lied bei dem ergreifenden zweiten Aktschluß wurde von den Husaren recht wirksam vorgetragen. — Zum Schluß erlauben wir uns, an einen Theil des verehrten Publikums die bescheidene Anfrage zu stellen: Ob denn wirklich das Hervorrufen des Darstellers bei offener Scene so durchaus nothwendig ist, selbst da, wo die ergreifendste Situation dadurch aufs störendste unterbrochen wird?

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 30. d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr. **Gottesdienst im Saale des** Gewerbehauses. Predigt: Herr Uhlich.

Montag, den 1. October c., Abends 6 Uhr, ebendaselbst Gemeinde-Versammlung bei Anwesenheit des Prediger Herrn Uhlich.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Buchhändlers Ernst Oehler, Firma: E. Oehler u. Co. hier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Waarenforderung der Verlags-Buchhandlung Carl Mäcken in Stuttgart, im Betrage von 7 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf, ein Termin auf

den 15. October c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Kreis-Richter **Busenitz**, im Verhandlungszimmer No. 6 angesetzt.

Marienwerder, den 25. September 1860.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Termin-, Notiz-, Wand- und Volks-Kalender, sowie auch **Comtoir- und alle Arten Etui-Kalender für das Jahr 1861**, sind in großer Auswahl vorräthig bei

LÉON SAUNIER,

Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in

Danzig, Stettin u. Elbing. [612]

Mit Bezugnahme auf die dem hiesigen Intelligenz-Blatt vom 6. d. Mts. beigelegene Todesanzeige, erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass mir durch testamentarische Verfügung die uneingeschränkte Disposition über das Vermögen meines verstorbenen Ehemannes übertragen worden ist, und dass ich die von demselben seit fast 30 Jahren betriebene **Weinhandlung en gros & en détail** unter der alten Firma

F. A. J. Jüncke

im Beistande meiner ältesten Söhne, von denen **Albert Theodor Heinrich** als Theilnehmer in die Firma eingetreten ist, mit ungeschmälerten Fonds fortsetzen werde, wobei ich alles aufbieten will, um das Zutrauen, welches der Verstorbene in so hohem Grade genoss, der Firma auch ferner zu erhalten.

Dem seit mehreren Jahren in dem Geschäft meines verstorbenen Mannes befindlichen Buchhalter Herrn **C. E. Grimm** habe ich gleichzeitig **pro Cura** ertheilt.

Danzig, den 25. September 1860.

Edelinde Violande Jüncke,
geb. Wolff.

Die Versender von Frachtgütern, per Bahn über hier via Thorn nach Polen bestimmt, ersuche ich, die darüber lautenden

steueramtlichen Begleitscheine

auf das

Königliche Steuer-Amt Thorn

ausfertigen zu lassen, da auf diesem Wege eine billigere Expedition der Waaren zu Gunsten der Eigenthümer, durch Ersparniß der hiesigen nicht unbedeutenden Packhofsabgaben, ermöglicht wird.

Julius Rosenthal,
Spediteur in Bromberg.

[566]

Kränklichkeits halber bin ich gesonnen mein **Grundstück, Holzmarkt No. 19,** Firma:

G. A. Jacobsen,

zu verpachten. — Die Lage ist eine der frequentesten Danzigs, die Firma eine der ältesten und erfreut sich auch bis jetzt eines blühenden Geschäftes, welches in einer **Destillation nebst Restauration** besteht. Reflektanten werden ersucht, sich mündlich (in den Vormittagsstunden von 10 bis 12) oder schriftlich — ohne Einmischung eines Dritten — an mich selbst zu wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Danzig, Ende September.

Betty Parpart,
verw. Jacobsen.

Für Herren

empfehle **Self acting Shoes — Amerikanische Gummi-Galoschen** — ohne Anwendung der Hände im Stehen an- und auszuziehen.

Gustav Schwarz,
Langgasse 67.

[608]

Dem geehrten Publiko beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem **5. October** cr. neben meiner **Leihbibliothek** eine **Handlung** mit **Papier,** sämmtlichen **Schreib-** und **Zeichen-Materialien, Parfümerien** und diversen **Gummi-Sachen** eröffnen werde.

Indem ich reelle und prompte Bedienung, bei möglichst billigen Preisen, verspreche, empfehle ich mein Geschäft hiemit der freundlichen Theilnahme eines geehrten Publikums.

Tiegenhof im September 1860.

[613] **Emilie Walch.**

Für Garten- und Parkanlagen

entwirft der Unterzeichnete Pläne und übernimmt deren Ausführung.

Julius Radike, Danzig.

Neues Etablissement.

Am **1. October** eröffnen wir in dem ehemaligen Josti'schen Lokale, **Langenmarkt No. 8,** eine **Conditorei** unter der Firma

S. á Porta & Cie.,

die wir der geneigten Beachtung des geehrten Publikums bestens empfehlen.

Danzig, Ende September 1860.

S. á Porta & Cie.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von den Schewitzky'schen Erben geführte

Hotel zum deutschen Hause

zu

Danzig, Holzmarkt No. 12,

übernommen und eröffnet habe.

Die Lage des Hotels **im frequentesten Theile der Stadt,** die durchweg neue und elegante Ausstattung bietet dem mich beehrenden Publikum alle Vortheile und Bequemlichkeiten, und wird es mein unausgesetztes Bestreben sein, **durch billige Preise,** sowohl für Logis als auch der Speisen und Getränke, welche stets in größter Auswahl wie vorzüglichster Qualität vorräthig sind, allen Wünschen zu entsprechen.

Indem ich mein Hotel dem freundlichen Wohlwollen des geehrten reisenden Publikums bestens empfehle, bemerke ich noch, daß bei Ankunft der Züge eine Equipage auf dem Bahnhofe zur unentgeltlichen Benutzung meiner Gäste bereit steht.

Otto Grünenwald.

Am 1. October eröffne ich am hiesigen Orte, Langgasse No. 70., einen eleganten

Frisir- und Haarschneide-Salon,

verbunden mit einem

Dépôt

der feinsten französischen und englischen

PARFÜMERIEN

und einer Fabrik aller künstlichen **Haartouren** für Herren und Damen, als **Toupets, Scheitel, Flechten, Locken** und **Rouleaux**.

Mein Salon wird sich stets durch geschickte Bedienung und grössten Comfort, vorzüglich aber durch besondere Sauberkeit auszeichnen, und wird es mein stetes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Die Preise sind wie folgt: Frisiren oder Haarschneiden 5 Sgr., — 12 Marken 1 Thlr., 6 Marken 15 Sgr., 4 Marken 10 Sgr. — Tägliches Frisiren pr. Monat 1 Thlr.

Charles Haby, Coiffeur des Messieurs et des Dames.

Traubencur zu Bad Gleisweiler,

Eisenbahnstation **Landau** in der Rheinfalz. 5 Stunden von **Frankfurt a/M.** entfernt.

Ueberfluss an vorzüglichen Curtrauben.

Prospecte durch die Expedition dieses Blattes. Näheres durch den Arzt der Heilanstalt

[523] **Dr. Schneider.**

Chemischer Dünger

aus der Fabrik von Jos. Townsend in Glasgow, wie von der Springbank Chemical Co. daselbst, in verschiedenen Gattungen, für Getreide, Saaten u. Knollen-Gewächse, wird hiemit den Herren Landwirthen als beachtenswerth empfohlen.

Derselbe zeichnet sich durch seinen reichen Gehalt an Ammoniak, schwefelsauren und phosphorsauren Salzen höchst vortheilhaft aus.

Das Resultat einer auf das Genaueste gefertigten Analyse — unter deren Garantie der Verkauf geschieht — liegt den Herren Reflektanten zur Einsicht bereit.

Preis Thlr. 3 bis Thlr. 3. 15 Sgr. pro Ctr.

Kloss & Siewert,
Comtoir: Hundegasse Nro. 128.

Der Winter-Cursus in unserer Privatschule beginnt den **8. October** d. J. Zu den betreffenden Anmeldungen sind wir am Sichersten in den Stunden von 11—3 Uhr zu sprechen.

M. C. R. Fischer,
Fleischergasse 15, Saal-Etage.

[550]

Ein 3jähriger **Littauer-Rapp-Hengst,** 5 Fuß 4 Zoll groß, steht zum Verkauf bei

C. W. Meye in Dirschau.

[588]

Einem geehrten Publico empfiehlt sich die **Forte-Piano-Fabrik, Brodbänkengasse 28,** mit allen Gattungen von Fortepiano's zur geneigten Beachtung.

Eugen A. Wiszniewski,
Brodbänkengasse 28.

[534]

Starke Blumenzwiebeln zum Winterflor empfiehlt

Julius Radike, Neugarten 6.

Eine junge Dame, die bereits bei mehreren Kindern den Unterricht in den Elementar-Fächern der deutschen, französischen und englischen Sprache, sowie im Zeichnen, in der Musik u. s. w. ertheilt hat, wünscht zum 1. Januar 1861 ihre inne gehabte Stellung zu verändern und sucht ein anderes Engagement als Gouvernante in einer protestantischen Familie. — Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter A. K. N, abzugeben.

Ein junger Mann, d. der poln. u. russ. Sprache wie auch d. Correspondenz mächtig ist u. bis jetzt nur in d. größ. Eisen-, Manufactur- u. Colonialwaaren-Geschäften fungirte, u. d. auch d. besten Empfehl. z. Seite stehen, wünscht unter soliden Bedingung. z. 1. Octbr. oder später ein Engagement. Gefällige Offerten unt. L. 20 d. Expedition.

Ein Pensionair findet freundliche Aufnahme und Nachhilfe Jopengasse 63. [601]

Circus Carré.

Aegyptischer Zauberpalast

Sonnabend, den 29. c. und folgende Tage

Große Vorstellung

in der Experimental-Physik und Magie von Professor **Adolph Eils** aus **Athen.**

Anfang 7 Uhr. Das Uebrige die Zettel.

Ein tüchtiger brauchbarer Commis, der polnischen Sprache mächtig, wird verlangt. Meldungen unter C. K. durch die Expedition der Danziger Zeitung. [605]

Vorläufige

Concert-Anzeige.

Montag, den 1. October c., werden die vereinigten Capellen des 4. und 5. Grenadier-Regiments zum Besten eines aus ihrer Mitte scheidenden braven Cameraden und Familien-Vaters, welchen das Unglück betroffen, an der rechten Hand gelähmt zu werden, im Saale des neuen Schützenhauses

ein großes Concert

veranstalten. — Der Wohlthätigkeitssinn des geehrten Publikums hat sich in solchen Fällen ja stets bewährt, und glauben wir keine Fehlbitte zu thun, wenn wir zu recht zahlreicher Betheiligung hiermit ergebenst einladen.

Anfang des Concerts 7 Uhr Abends.

Entree 5 Sgr.

Buchholz. Winter.

Grosses

Tripel-Concert

im Schützenhause.

Mittwoch, den 3. October.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Mittwoch, den 3. October c., im Schützenhause ein **großes Tripel-Concert** zu meinem Benefiz mit der **Prahl'schen Kapelle** und unter gefälliger Mitwirkung der **Musik-Chöre des 1. Leib-Husaren-Regiments** u. des **Seebataillons,** unter persönlicher Leitung ihrer Dirigenten, Herrn **Keil** und **Scholz,** veranstalten werde. Von der bedeutend verstärkten Prahl'schen Kapelle kommen unter andern Piecen zur Aufführung:

Ouverture zu Oberon, von C. M. v. Weber.
Ouverture zu Wilhelm Tell, von Rossini.
Concertino für Clarinette, von David. Vorget. vom Concertgeber.
Concert für Violine (E-moll), von Mendelssohn-Bartholdi. Vorgetrag. vom Concertmeister Hrn. J. v Schramm.
Fantasie für Oboe, über Motive aus Donizettis Anna Bolena, von Reuter. Vorgetragen von Herrn Richter.

Der letzte Theil wird von sämmtlichen Musikchören, welche auf verschiedenen Plätzen in den Logen placirt sein werden, ausgeführt.

Billets à 3 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren **Sebastiani** und **Grentzenberg,** in den Cigarren-Handlungen der Herren **Rovenhagen** und **Harschkamp,** im **Hotel St. Petersburg** und bei Hrn. **Lischke** zu haben.

Kassenpreis 5 Sgr. Loge 6 Sgr.

Anfang 7 Uhr Abends.

Es erlaubt sich zu diesem Concerte ganz gehorsamst einzuladen

F. Stopperahn.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Sonntag, den 30. September:
Abonnement suspendu.

Ein Hut.
Lustspiel in einem Akt von Grandjean.
Hierauf:
Hans und Hanne.
Liederspiel in einem Akt von Friedrich.
Dann zum Erstenmale:
Verwandlungen,
oder
Vier für Einen, und Einer für Vier.
Posse mit Gesang in einem Akt von Jacobsohn.
Zum Schluß:
Fröhlich,
Dramatisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider.
(*** Herr Götz im letzten Stücke, Fröhlich, als Gast.)

Montag, den 1. October.
1. Abonnement No. 9.
Das Käthchen von Heilbronn.
Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten,
nebst einem Vorspiel:
Das heimliche Gericht,
nach H. v. Kleist, frei bearbeitet von Holbein.

Dienstag, den 2. October.
1. Abonnement No. 10.
Der Postillion von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Akten von Friedrich.
Musik von Adam.
Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Im **Gewerbehause** steht von heute an eine ausgezeichnete Sammlung von Stereoskopen dem geehrten Publikum Danzigs zur Ansicht von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen. Von 6 bis 9 Uhr bei Gas. Sollte der Besuch entsprechend sein, so wird alle 4 Tage mit 80 der schönsten Ansichten gewechselt. Die Besucher werden durch die Feinheit und Klarheit der Bilder überrascht werden.

Entree 2½ Sgr.

H. G. Giessen.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
29	8	337,04	10,9	NNO. schwach; dicke Luft, feiner Regen.
	12	337,49	12,0	NO. schwach; dicke Luft, feiner Regen.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 717 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 29. September 1860.

Deutschland.

Berlin, 28. September.

— Der „Staatsanzeiger“ enthält jetzt die amtliche Ernennung des bisherigen Consuls zu Jassy Hrn. Theremin zum Generalconsul in Warschau.

— Durch Rescript des Unterrichtsministers Hrn. v. Bethmann-Hollweg ist in diesen Tagen Herrn Dr. Behnsch, dem bekannten Mitgliede der Berliner Nationalversammlung, die Befugniß, an öffentlichen Lehranstalten Unterricht zu ertheilen, zurückgegeben worden. Somit ist derselbe wieder in die Reihe der anstellungsfähigen Lehrer eingetreten.

— In Folge des Eintritts besserer Beziehungen zwischen dem hiesigen und dem Kasseler Hofe werden in nächster Zeit der Königl. Gesandte in Kassel, Wirkl. Geh. Rath v. Sydow, und der Kurhessische Gesandte am hiesigen Hoflager, Wirkl. Geh. Rath Freiherr v. Wilckens-Hohenau, ungefähr gleichzeitig auf ihren resp. Posten eintreffen.

Hamburg, 26. September. Es liegt in der Zeitrichtung, die nationalpatriotische Stimmung auszubeuten, und so hat man es auch hier geeignet gefunden, für den 30. d. Mts. eine große Bürgergarden Parade anzusetzen, an welcher das ganze Corps sich betheiligen wird. Die Parade wird von unserem Generalissimus Bürgermeister Kellinghusen abgenommen, und dabei das Militär-Departement, die Bürgermilitär-Commissare anwesend sein, so wie sämmtliche dienstfreie Garnisons-Offiziere. Bei der Seltenheit größerer Militärschauspiele hier erregt die Sache viel Interesse, und es liegt nahe, auch ein locales Versöhnungsfest darin zu erblicken. — Auch hier haben sich Versammlungen zur Errichtung von Schützenvereinen zusammengethan, und man will vom Staate Schießbahnen angewiesen haben.

Nordhausen, 26. September. Ueber den Brand in Ellrich berichtet die „Nordh. Ztg.“ von heute folgendes Nähere:

Gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr brach in der Kirchgasse eine Feuersbrunst aus, welche bei starkem Südwestwind in rasender Schnelligkeit um sich griff. Kaum 10 Minuten, nachdem der Feuerruf erschollen war, stand die Kirche, fast gleichzeitig der Panse'sche Gasthof mit dem darin befindlichen Gerichtslokal, die Apotheke und die dahinter liegende Scheunenreihe in Flammen. In weniger als 2 Stunden lagen die Kirche, eine Schule und ca. 200 Häuser, ungerechnet die Scheunen und Stallungen mit den darin bereits eingescheunten Früchten in Asche. (Ellrich hat im Ganzen nur ca. 450 Häuser.) Der innere Theil der Stadt ist fast gänzlich zerstört, so daß nur noch ein äußerer Kranz derselben steht. Insbesondere sind die Kirchgasse über die Hälfte, die Marktstraße, die Salzstraße, Hinterstraße, Marktplatz, Ravensgasse total, die Straße zwischen den Thoren und auf dem Mühlhofe zur Hälfte, die Pfeifergasse, der Salzmarkt und die Straße vor dem Wernaer Thore zum größten Theile niedergebrannt. In der Kirche sind auch die durch ihre schönen Schnitzeleien berühmte Kanzel und der Altar verloren gegangen. Die 4 Glocken (2 große und 2 kleine) im Kirchthurm, sind geschmolzen und der Kirchthurm selbst und die ganze Kirche bis auf die Wände ausgebrannt. Dem Gericht sind in Folge des rasendschnellen Umsichgreifen des Feuers fast sämmtliche Akten verbrannt, nur ein Theil der Hypothekenbücher konnte mit größter Mühe gerettet werden. Ebenso ist das Postbüreau total ausgebrannt. Auch von Privatleuten ist nur einiges und unbedeutendes Mobiliar gerettet worden. Die Einwohner campiren außerhalb der Stadt auf dem Felde und leiden an Allem, für den Augenblick namentlich an Lebensmitteln, die bitterste Noth. Nur eine einzige Bäckerei ist unversehrt geblieben. Die Nacht hindurch hat der Brand, obschon in geringerem Grade, fortgewährt und noch jetzt sind die Spritzen angestrengt damit beschäftigt, ein weiteres Vordringen desselben zu verhindern. Auswärtige Spritzen trafen rasch und zahlreich ein, bei dem furchtbaren Qualme und heftigen Winde konnten sie aber trotz ihrer höchst anerkennenswerthen Bemühungen dem Feuer nicht zeitig genug Einhalt thun. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zum Opfer gefallen. Rasche augenblickliche Hilfe thut dringend nöthig.

England.

London, 26. September. Der „Morning Herald“, die „Morning Post“ und die „Times“ begleiten von Zeit zu Zeit die Verhandlungen des Wiener Reichsrathes mit einigen Worten des Beifalls. Der „Morning Chronicle“ hingegen sucht nachzuweisen, daß sich von dem österreichischen Hofe keine wirklichen Zugeständnisse, sondern nur Versprechungen und Schein-Conzessionen erwarten ließen.

— In Woolwich sind mit einer neuen, von Lieutenant Chevalier erfundenen elektrischen Schießscheibe Versuche angestellt worden. Anstatt aus einem einzigen soliden Stück zu sein, besteht die Scheibe aus mehreren Theilen: dem Schwarzen (bull's eye), dem Centrum und zwei äußeren Ringen. Es wurde in Entfernungen von 400 bis 700 Ellen geschossen, und so oft die Scheibe getroffen wurde, zeigte eine Nadel auf der Oberfläche der Scheibe mit größter Genauigkeit den Punkt an, wo die Kugel getroffen hatte, so daß kein lebendiger Weiser nöthig ist und einer Menge von Unglücksfällen vorgebeugt wird. Die Regierung wird, wie man hört, diese Schießscheibe allgemein einführen.

— Die neueste canadische Post aus Quebec vom 15. d. M. bringt Nachrichten über die Reise des Prinzen von Wales. Se. Königliche Hoheit hatte Brampton, Georgetown, Golf Berlin, Stratford und St. Mary besucht und überall eine begeisterte Aufnahme gefunden. Am 14. hatte er sich nach dem Niagarafalle begeben, wo er zwei bis drei Tage zu verweilen gedachte. Vorher hatte der Prinz an verschiedenen Orten, in Kingston nämlich, in Belleville, in Coburg und schließlich in Toronto, allerlei Unannehmlichkeiten von Seiten der canadischen Orangisten (Ultra-Protestanten) erfahren, die sich mit ungehörigen gegen ihre katholischen, resp. irischen Brüder gerichteten Demonstrationen hervorzuthun suchten und allerlei Ungezogenheiten begingen, unter denen namentlich der Begleiter des Thronerben, der Colonial-Minister, Herzog von Newcastle, zu leiden hatte.

Frankreich

— Paris, 26. Septbr. Die Räumung Roms durch die französischen Truppen für den Fall, daß der Papst weggeht, ist jetzt von dem Kaiser als nothwendig anerkannt worden. Es wurde dies im letzten Ministerrathe ausgemacht, obgleich General Goyon in einer längeren und motivirten Eingabe sich dahin erklärt hatte, daß bei der gegenwärtigen politischen und religiösen Lage Italiens das Verbleiben der französischen Gar ison in Rom im Interesse der Politik und des Einflusses von Frankreich liege.

— Die heute hier aus Neapel angelangten Nachrichten sind ernster Natur. Außer Mazzini und Victor Hugo befindet sich auch jetzt Ledru Rollin in Neapel, was darauf schließen läßt, daß die Zwistigkeiten, die sich zwischen Garibaldi und Cavour erhoben haben, der italienischen Bewegung leicht eine andere Farbe geben könnten. Die Schlappe, die Garibaldi vor Capua erlitten habe, habe ihn bestimmt, diese Stadt zu bombardiren. Er hat den Grafen Caserta, Bruder des Königs, der in Capua befehligt, wissen lassen, daß falls er sich nicht ergebe, er die genannte Stadt in Grund und Boden schießen lassen werde. Eine an den Mauern von Neapel angeschlagene Proclamation Garibaldis fordert zum Eintritt in ein Freicorps von 12,000 Mann auf, dessen Aufgabe sein soll, Rom zu erobern. — Die Provinzialblätter behaupten jetzt sämmtlich nach ihnen aus Paris zugesandten Briefen, daß der Kaiser der Franzosen eine Einladung nach Warschau erhalten, diese aber ausgeschlagen habe.

— Das Bulletin des „Lois“ veröffentlicht ein Decret vom 31. August d. J., welches dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen außerordentlichen Credit von 1,100,000 Franken für den Etat von 1860 bewilligt, verwendbar für die Kosten, welche der Ankauf eines Hôtels zu London, die ersten Kosten der Erwerbung eines solchen in Berlin und eines Terrains zur Erbauung eines Hôtels in Wien verursachen. Ein ferneres Decret von demselben Tage eröffnet demselben Minister einen Supplementar-Credit von 34,000 Franken für diplomatische Geschenke, und von 600,000 Franken für außerordentliche Missionen und unvorhergesehene Fälle.

Italien.

Turin, 24. Sept. Man scheint die Reise des Königs nach Neapel vorzubereiten, da es den Staatsmännern Italiens klar ist, daß die persönliche Dazwischenkunft des Königs von guter Wirkung sein dürfte. Auch sonst wird von Vermittlungs-Versuchen gesprochen, und man glaubt, daß im Falle einer Versöhnung, jedenfalls General Fanti aus dem Kriegs-Ministerium beseitigt werden müsse. Der Rücktritt dieses Mannes wird nicht bloß bei den Anhängern Garibaldis beifällig aufgenommen werden. — Sonst hören wir aus Paris, daß Rußland Frankreich die offizielle Anzeige von der Zusammenkunft in Warschau gemacht und diese Anzeige so abgefaßt habe, daß dieselbe eine Einladung für Napoleon III. in sich fasse. Doch soll man in Paris nicht sehr damit zufrieden sein und die Mittheilung des russischen Kaisers nicht freundlich und zuvorkommend genug finden; wenigstens wird so aus den Aeußerungen der französischen Staatsmänner über die russische Politik geschlossen. Auch sind deutliche Bemühungen von Seiten Frankreichs bemerkbar, eine Annäherung an England zu bewerkstelligen. Hier faßt man diese Bemühungen nicht allgemein als gegen Rußland gerichtet auf und stellt sich vielmehr vor, daß Frankreich England mit in den Kreis der Warschauer Berathungen zu ziehen suche. Die Schwierigkeit von Englands Mitwirkung beruht nicht auf der Anschauung von Palm.rstons Cabinet über die italienischen Verhältnisse, sondern auf der Differenz, die zwischen England und Frankreich in der schweizerischen Neutralitäts-Angelegenheit herrscht. Man sieht jedenfalls wichtigen Entscheidungen entgegen, und es bedarf nicht erst erwähnt zu werden, daß man hier wünscht, der Kaiser wäre gezwungen, sich fern von Warschau zu halten. — Was ich Ihnen über Rom geschrieben, bestätigt sich. Der Papst besteht darauf, daß die Franzosen die Sardinier aus den Marken und Umbrien herausschlagen, sonst wolle er Rom verlassen. — Nachschrift: Pallavicino hat einen neuen Brief Garibaldis an den König gebracht; derselbe bezieht sich auf die römische Frage, und Garibaldi verhandelt direct mit dem Könige. Dieser soll ihm Zugeständnisse machen, welche von der Art sind, daß Cavour sich durch dieselben tief verletzt fühlen dürfte. Die Sache verdient Bestätigung.

— Die neueste Proclamation des Dictators, welche auf telegraphischem Wege bereits angekündigt wurde, lautet nach dem „Giornale Ufficiale di Napoli“:

Italien und Victor Emanuel!

Der Dictator von Süd-Italien an die Freiwilligen. Als der Gedanke an das Vaterland in Italien noch im Herzen von einer Handvoll Männern ruhte, machte man Verschwörungen und starb; heute schlägt man sich und siegt. Es giebt der Patrioten genug, um Armeen daraus zu bilden und dem Feinde Schlachten zu liefern, aber unser Sieg ist noch nicht vollständig. Italien ist noch nicht in seiner Gesammtheit frei, und wir stehen noch weit von den Alpen, dem Ziele unseres Ruhmes. Die kostbarste Frucht dieser ersten Erfolge ist es, daß wir uns waffnen und marschiren können; ich habe euch bereit gefunden, mir zu folgen, und jetzt rufe ich euch Alle herzu: Eilt herbei zu dieser Armee, die das Volk in Waffen sein soll, um Italien eins und frei zu machen, mag es den Mächten der Erde gefallen oder nicht. Versammelt euch auf den Plätzen eurer Städte und organisirt euch mit dem volksthümlichen Kriegsinstincte, der genügt, euch vereint gegen den Feind zu führen. Die Führer solcher Corps sollen im Voraus den Kriegsminister von ihrer Ankunft in Neapel in Kenntniß setzen, damit er seine Maßregeln treffe. Man wird geeignete Anordnungen für die Corps treffen, die bequemer zur See kommen.

Italiener! Der Augenblick ist wichtig! Schon schlagen unsere Brüder die Ausländer im Herzen Italiens. Rücken wir nach Rom vor, um von dort zusammen gegen Venetien zu marschiren. Alles, was unsere Pflicht und unser Recht ist, können wir thun, wenn wir stark sind. Zu den Waffen also!

Neapel, 19. Sept. Der Dictator Garibaldi.

Das amtliche Blatt bringt ferner folgende Bekanntmachung:

Italien und Victor Emanuel!

Der Dictator delegirt, da er der Kriegsbedürfnisse wegen sich von den Verwaltungs-Aemtern Süd-Italiens entfernen muß, zwei Prodictatoren als seine Vertreter, den einen für Sicilien, den anderen für die fünfzehn festländischen Provinzen. Der Diktator reservirt sich die oberste Leitung der politischen und militärischen Angelegenheiten, so wie die Sanction der legislativen Acte. Es bleiben dem Dictator vorbehalten die Ernennungen der Minister und Gesandten, der Staatssecretäre, des Richters der apostolischen Legation von Sicilien, der Gouverneure, des Polizei-Präfecten von Neapel, der Quästoren der öffentlichen Sicherheit in Sicilien, der Generale und höheren Offiziere. Der General-Secretair bleibt um die Person des Dictators.

Neapel, 16. Sept. 1860. G. Garibaldi.

— Garibaldi wird, wie die „Triester Zeitung“ wissen will, zur Eröffnung des Parlaments in Person in Turin erscheinen, um seine Sache Cavour gegenüber zu vertheidigen. Garibaldi hat im letzten Ministerrathe etwa so gesprochen: „Was braucht Frankreich in unsere italienischen Händel sich zu mischen? Wir wollen nicht dem Papste als Papst zu Leibe, sondern als italienischem Fürsten; und dies ist unsere Sache.“ Der neapolitanische Correspondent des „Journal des Debats“, der diese Aeußerung mittheilt, fügt hinzu: „Garibaldi möchte mit seinen extra-legalen Streitkräften das Werk vollenden, welches Piemont mit den Streitkräften eines Staates, der von Europa anerkannt ist und von der Diplomatie geleitet wird, nicht zu vollbringen im Stande wäre. Allerdings hat Cavours kühner Griff Garibaldi einen Strich durch die Rechnung gemacht; aber dieser scheint seine Partie nicht aufgeben zu wollen. Er fährt fort, neapolitanische Freiwillige zu organisiren, und begnügt sich vorläufig, aus Achtung vor seinem den Soldaten der königlichen Armee gegebenen Worte, er werde sie ruhig nach Hause gehen lassen, mit Freiwilligen, was jedoch nicht ausschließt, daß er später zur allgemeinen Conscription oder gar zur Massenaushebung aller wehrbaren Mannschaft von 19 bis 25 Jahren schreitet, wenn Oesterreichs Auftreten dies nöthig machen sollte. Mit dieser Revolutions-Armee will Garibaldi den König Franz II. vollends zum Lande hinaustreiben, dann der piemontesischen Armee entgegen gehen und das Land, das sie zu berühren Bedenken trug, erobern und hierauf die Verschmelzung beider Heere bewirken; alsdann würde Garibaldi die Einverleibung Süd-Italiens proclamiren, und seine Armee würde die Avantgarde Victor Emanuels sein, der nun erschiene, um Besitz von den beiden sicilischen Provinzen zu ergreifen. Dies ist Garibaldis Plan, vorbehaltlich der Abänderungen, welche etwa die Verhältnisse nöthig machten. Vor Ende September noch hat Garibaldi über 60,000 Mann — lauter Freiwillige — zu verfügen, denn die Werbungen gehen ganz still voran. Calabrien stellt 12,000 Mann uner Baron Rocco, und Garibaldi scheint diesen tapferen Schaaren die Hauptposten in der Hauptstadt vertrauen zu wollen. Diese Werbungen werden bezeichnet: „„Für die Armee von Venetien.““ Man findet ungleich mehr Schwierigkeiten, Matrosen zu werben, und der Marineminister wird vielleicht zur Matrosenpresse greifen müssen.“ Daß Mazzini in Neapel weilt, wird von einem dortigen Correspondenten der „Unita Italiana“ bestätigt, jedoch mit dem Zusatze: „Garibaldi habe Mazzini sagen lassen, er könne in Neapel so vollkommen sicher wie in London wohnen; es habe auch eine lange Unterredung zwischen Beiden Statt gefunden.“ Der Correspondent der „Debats“ will nun wissen, Garibaldi habe dem berühmten Agitator erklärt, „seine Anwesenheit in Neapel könne nur unter der Bedingung geduldet werden, daß er sich der Einmischung in die Politik enthalte, denn im Nothfalle würde er, Garibaldi, sonst nicht umhin können, es mit ihm in Neapel zu machen, wie er es mit La Farina in Palermo gemacht habe.“ Dieser Correspondent der „Debats“, den „Il Movimento“ kürzlich als einen offiziösen Agenten Cavours bezeichnete, wogegen er sich lustig macht, fügt hinzu: „Garibaldi und seine jetzige Umgebung sind nicht eben die Leute dazu, sich Mazzinis Leitung gefallen zu lassen; eben so wenig, wie sie sich von Cavour lenken lassen wollen; sie beanspruchen, eine eigene Politik zu haben und obenan zu stehen.“

Danzig, den 29. September.

-A- Gumbinnen, 27. September. Dem zu der heute beginnenden öffentlichen Prüfung unseres Gymnasiums von dem Direktor herausgegebenen Programm entnehmen wir folgende Notizen: Bei Eröffnung des Cursus waren 228 Zöglinge vorhanden; hievon sind bis zum 1. d. abgegangen 20, dazugekommen 11, also gegenwärtig 219 Schüler, 93 Auswärtige und 126 Hiesige. An der Anstalt wirken 10 Lehrer. Zur Universität wurden entlassen 6 Zöglinge, mit diesen seit dem Bestehen der Anstalt als Gymnasium 282. Die Lehrer-Bibliothek besteht aus 2984 zum Theil bändereichen Werken. — Vor einigen Tagen war der Professor Rosenkranz aus Königsberg hier anwesend; Hauptzweck seines hiesigen Aufenthaltes war neben dem Besuch von hiesigen Bekannten, mündliche Rücksprache mit dem Prediger Th. Krueger über ein von demselben herausgegebenes im Drucke befindliches Werkchen, zu welchem der ꝛc. Rosenkranz die Einleitung verfaßt hat und auf welches ich Ihren Leserkreis um so lieber aufmerksam zu machen Veranlassung nehme, als dasselbe interessante Bezüge zu Ihrem Orte hat. Es ist eine Biographie des vor einigen Jahren verstorbenen Fräuleins Schoenfließ, welche von einer Danziger Familie abstammend, sich lange Jahre hindurch in Georgenburg bei Insterburg bei Verwandten aufhielt, und, obwohl dreizehn Jahre hindurch an das Krankenlager gefesselt, sich durch wissenschaftliche Beschäftigung und bei persönlicher Liebenswürdigkeit einen großen Kreis von Freunden und Verehrern zu erwerben gewußt hat, mit einem Theil deren sie in ununterbrochener Korrespondenz sich befand. Wenn auch das, was sie selbst Schriftliches hinterlassen, auf hervoragenden literarischen Werth nicht Anspruch machen kann, so nimmt die Zusammenstellung ihrer Gedichte und Korrespondenz, zu der die mit ꝛc. Rosenkranz namhafte Beiträge liefert, das Interesse aufs lebhafteste in Anspruch. Das Werkchen wird binnen Kurzem im Buchhandel erscheinen.

△ [Das Schaufest des landwirthschaftlichen Dorf-Vereins zu Schöneberg.]*) Aus dem Berenter Kreise, 21. Sept. Am 3. Sept. fand das von dem landwirthschaftlichen Dorfvereine zu Schöneberg daselbst veranstaltete agronomische Schaufest statt. Dieser Verein hat sich erst im Jahre 1858 gebildet; er ist im Danziger Regierungs-Departement der zweite der Art; der erste hat sich schon früher unter dem Vorsitz des Predigers Brasche in Trunz aus dortigen Hofbesitzern gebildet. Nach dem in den westpreußischen landwirthschaftlichen Mittheilungen von John für das Jahr 1859 befindlichen namentlichen Verzeichnisse der Mitglieder der mit der landwirthschaftlichen Centralstelle des Regierungsbezirks Danzig verbundenen landwirthschaftlichen Vereine besteht der Schöneberger Dorf-Verein aus 38 ordentlichen und 3 Ehrenmitgliedern.

Vergeblich habe ich seit dem 3. d. Mts. in Ihrem Blatte, welches den volkswirthschaftlichen und agrarischen Zuständen ein so warmes Interesse schenkt, einem Referate über das Schöneberger Schaufest entgegengesehen; — mit Recht durfte man ein solches von einem der Vereinsmitglieder als Betheiligten erwarten. Vergebens! Propria laus —.

*) Durch Zufall verspätet hier eingetroffen.

Aber zu große Bescheidenheit scheint hier unzeitig gewesen zu sein. Deshalb diese Zeilen von einem Extraneus, einem agronomischen Dilettanten. Feste, welche den Zwecken des Fortschrittes — namentlich auf den socialen Gebieten der Agricultur und der landwirthschaftlichen Industrie — gewidmet sind, erregen bei ihm eine zu lebhafte Theilnahme, um sich von denselben auszuschließen, und so fuhr Ihr Referent — trotz Regen, Sturm und Unwetter — am 3. d. M. früh nach Schöneberg.

Das ganze Arrangement hinsichtlich comfortabler Aufnahme, materieller Verpflegung, musikalischer Unterhaltung u. s. w. übertraf Aller Erwartung. Das Fest verdient daher in der Beziehung der Vergessenheit entzogen zu werden, zumal es auch das erste in seiner Art im Departement ist, da bäuerliche Dorf-Vereine dergleichen Feste noch nicht veranstaltet haben. Sie sind ein erfreulicher Beweis dafür, wie tief sich in neuerer Zeit die progressiven Bestrebungen im Gebiete der Agronomie und der ländlichen Industrie auch in Regionen erstreckt haben, deren Horizont früher nicht außer dem Kreise der nächsten täglichen Bedürfnisse lag.

Zur topographischen Orientirung vieler Ihrer Leser zunächst die Notiz, daß Schöneberg ein 6 Meilen von Danzig und 3 Meilen von Carthaus — dem landräthlichen Sitze dieses Kreises — nach Berent zu belegenes kleines Ackerdorf ist, in welchem seit vielen Jahren eine Kgl. meteorologische Station bestanden hat, die einzige in Westpreußen. Es ist das höchste Dorf der sogenannten „Baltischen Hochebene".

Während sonst die Cultur von den Tiefebenen, den Flüssen und deren Gebieten zu den Höhen emporzusteigen pflegt, scheint sie dort von Oben zu kommen, ein abnormales, aber ein freudigeres kulturhistorisches Phänomen. Das Fest war hier ein Dorffest sehr besucht, aus dem Carthäuser, aus dem Berenter, wie aus dem Danziger Kreise (aus Phocis, dem Spartanerland) — „aus allen Ecken kamen sie, zu schauen auf dem Schaugerüste der Pflanzer schöne Sämerei'n". — Auf einem Anger war ein großes, hübsches Zelt erbaut, ca. 500 Fuß im Quadrat, an dessen Ecken auf hohen, mit den preußischen Farben angestrichenen Signalstangen große preußische und Danziger Fahnen (mit dem Danziger Stadtwappen) flatterten. Danziger Stadtkinder waren ja die Festordner. Stattliche Festons und Guirlanden, schöne Blumen- und Laubkränze bekränzten das Zelt, und Bänder aller Farben flatterten fröhlich dazwischen. Ueber dem Eingange des Zeltes prangten in großer römischer Transparentschrift die Worte:

Ora et labora!

und darunter in gothischer folgendes christlich-germanische Bukolikon:

„Wir säen und wir streuen
„Den Samen in das Land,
„Doch Wachsthum und Gedeihen
„Ruht in des Höchsten Hand."

Schöneberg, den 3. September 1860.

Sinnige rurale Embleme waren um dieses Poëm abgebildet und — damit außer Rom und Germanien auch die heidnische Mythologie vertreten sei — bekränzte Ceres den heimkehrenden Ackersmann.

Im Zelte selbst waren von Vereinsmitgliedern selbstgewonnene Sämereien und Rohproducte aller Art in geschmackvollen, mit Blumen bekränzten Vasen und hölzernen Tellern aufgestellt. Außerdem Erzeugnisse ländlicher Industrie und Technik, als selbstgewebtes Leinen- und Wollenzeug, Garne, Käse, Butter (ein von einer Schäferfrau in Maxen mit der Kelle in Gestalt eines Lammes ausgestelltes Stück Butter erregte vielen Beifall), 2 Modelle zu Saatpflügen u. s. w. Ferner hatte der Verein für die Herbeischaffung ländlicher Maschinen aller Art aus Maschinenfabriken Danzigs (Steimmig) und Elbings gesorgt. Alles war sehr zweck- und kunstgemäß dislocirt und für die Besichtigung bequem arrangirt.

Eine Danziger Militair-Capelle (Marine) unterhielt das Publikum auf das angenehmste. Leider war das Wetter am Morgen sehr ungünstig, es regnete in kurzen Intervallen in heftigen Intermezzos, — der Wind artete zu einem förmlichen Sturme aus und ging so weit, das Dach des schönen Zeltes unbarmherzig abzudecken und die Ausstellung zu — verdecken. Und damit der Tragikomik nichts fehle, eilte Alles herbei, um das Zelt ganz zu demoliren, und dadurch die leicht portativen Ausstellungs-Objekte zu retten und in die benachbarte neue Schule zu tragen. Nur die eisernen Maschinen verharrten auf ihrem Posten in stoischer Ruhe „trotz Regen, Sturm und Wogendrang"; denn ein benachbarter Tümpel überfluthete förmlich. Gegen Mittag legte sich indessen das Unwetter; Sturm und Regen hörten auf, die Sonne brach durch das Gewölk, — und damit der Freude nichts fehle, erschienen gleichzeitig zur allgemeinen frohen Ueberraschung der Director der landwirthschaftlichen Centralstelle von Westpreußen, der Gutsbesitzer Geysmer aus Terranowa bei Elbing, in Begleitung des Regierungs-Präs. v. Blumenthal als Ehrenmitgliedes des Vorstandes des Central-Vereins, und des General-Sekretairs der Centralstelle, des Regierungsraths Oelrichs aus Danzig. Sie hatten dem Ungestüm der Witterung Trotz geboten — um bei einem so patriotischen Feste nicht zu fehlen. Später fand sich auch der Landrath Mauve ein und noch andere Celebritäten des Kreises. Nach Besichtigung der Producte und Maschinen wurde die Thierausstellung — nur selbst gezüchtetes Vieh wurde producirt — in Augenschein genommen. Für jede Branche von Thieren waren 8 Prämien von 10 bis 2 Thlr. ausgesetzt. Das beste Stück Rindvieh producirte Hr. Schulz auf Maxen, eine Kuh mit 5 Stück auch gegenwärtiger Nachzucht; das beste Pferd der Hotelbesitzer und bäuerliche Wirth A. Hoffmann aus Schöneberg, eine Fuchsstute, auch mit 5 Stück Nachzucht. Die gewählten Preisrichter erkannten ihnen die Preise mit allgemeiner Zustimmung zu.

Die Thierausstellung kann freilich anderen Ausstellungen der Art z. B. in Berlin, Stettin, Breslau und anderen größern Central-Orten in Hinsicht der Genealogie und Schönheit der Thiere nicht die Waage halten, übertrifft sie aber, was Sorgfalt der Zucht und Aufwendung der relativ beschränkten disponibeln Mittel anbelangt. Nachmittags fand auf einer abgegränzten Fläche ein Preispflügen statt. Ein zweispänniger Ochsenpflug (sog. Ruchadlo) des Hrn. Schulz aus Maxen erhielt den ersten Preis, ein Pferde-Einspänner des Schmied Limberg aus Gollubien den zweiten. — Nach dem Wettpflügen ging man auf einem gegenüber gelegenen Felde mit einem Pferde-Wettrennen vor. Es war ein sogenanntes Carré-Rennen, ⅓ Meile lang. Auf jedem der vier Ecken flatterten an hohen Stangen weite Fahnen mit Ihrem Danziger Stadtwappen, in weiter Ferne sichtbar. Nur selbstgezüchtete Pferde liefen, geritten von Söhnen der Besitzer. Es traten 8 Reiter an, und es fanden 3 Rennen Statt, da der Sieger zweimal gewinnen mußte. Den ersten Preis gewann der 17jährige Müllersohn Liedtke aus Osteritz, die späteren Preise erhielten der Schulz Krönke aus Fischershütte und die Besitzer Hoffmann aus Ochsenkopf und A. Hoffmann aus Schöneberg.

Hierauf fand eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen statt. Den Hauptpreis — eine Elbinger Häcksel-Maschine für 38 Thlr. — gewann der Rittergutsbesitzer Balinger aus Schlafkau.

Nachdem Hr. v. Blumenthal u. Hr. Geysmer dem jungen Vereine ihre dankbare Anerkennung und den Wunsch ausgesprochen hatten, in seinem regen, mit so gemeinnütziger Aufopferung verknüpften Streben auch fernerhin mit gleich lohnendem Erfolge fortzufahren, — und nachdem sie offen bekannt, daß ihre Erwartungen weit übertroffen wären, verließen sie die „schönen Berge", um wieder in ihre — Städte hinabzusteigen.

Der Verein hatte 3 Preis-Medaillen zum Andenken an dies erste ländliche westpreußische Gebirgsfest prägen lassen, eine von Silber, zwei von Bronce. Die erstere wurde vom Vereine unisono dem Vereinsvorsteher Hrn. Schulz aus Maxen zuerkannt. Die beiden anderen Medaillen erhielten die Herren Ruhnke aus Sykorzyn u. Dodenhoff aus Jäcknitz. Es sind nur schwache Zeichen des Dankes und der Anerkennung, welche diesen Herren von allen Anwesenden für ihre aufopfernden Bemühungen gezollt wurden.

Der Abend wurde sodann bei Musik, Spiel und Tanz auf die heiterste Weise zugebracht. Auch nicht der mindeste Mißlaut hatte dieses, nicht blos in diesen Bergen, sondern überhaupt in Westpreußen erste agricole Fest der Art gestört. Es ist zu wünschen, daß die sogenannten 8 Kreis-Vereine des Departements diesem rühmlichen Beispiele eines Berg-Dorfs-Vereines nachfolgten. Der Berenter Local-Verein hatte 20 Thlr. zu den Kosten des Schöneberger Festes beigesteuert, der Carthauser eine gleiche Summe, die Central-Stelle, wie ich höre, 100 Thlr. Alle anderen, nicht unbedeutenden Kosten, für Musik, Herbeischaffung der Musik, der Maschinen &c. aus Danzig und Elbing, sind durch Subscription des Dorfs-Vereins aufgebracht, und Alles? nur im Interesse des „Allgemeinen Wohls", aus keinen Privat-Interessen. Ein seltenes Beispiel!

Mannigfaltiges.

— Am 21. September ist der Philosoph Arthur Schopenhauer zu Frankfurt a. M., wo er seit einer langen Reihe von Jahren in unabhängiger Muße gelebt hatte, nicht ganz 73 Jahre alt, in Folge eines Lungenschlages gestorben. Noch eben vor seinem Hinscheiden war ihm vergönnt, eine zweite verbesserte und vermehrte Auflage seiner Schrift über „Die beiden Grundprobleme der Ethik", welche in diesem Augenblicke bei Brockhaus in Leipzig erscheint, zu besorgen. Das Vorwort derselben zeigt, daß er seinem unversöhnlichen Hasse gegen die „Universitäts-Philosophen" bis an den letzten Tag treugeblieben ist. Er scheidet von ihnen mit der Erklärung, daß sie insgesammt würdig wären, in die königl. dänische Societät der Wissenschaften aufgenommen zu werden, welcher er nie vergessen konnte, daß sie der zweiten der in jenem Buch enthaltenen beiden Abhandlungen: „Ueber das Fundament der Moral", die seiner Ansicht nach verdiente Krönung vorenthalten hatte. Schopenhauers literarisches Schicksal war eines der merkwürdigsten. Sein Hauptwerk: „Die Welt als Wille und Vorstellung", blieb seit dem ersten Hervortreten im Jahre 1819 ein volles Viertel-Jahrhundert hindurch gänzlich unbeachtet. Mit wunderbarer Plötzlichkeit wandte sich erst während des letztvergangenen Decenniums die Aufmerksamkeit selbst eines den philosophischen Studien sonst fremdem Publikums demselben zu, und dem lange Verkannten ward die Genugthuung, am Abende seines Lebens seine Philosophie zum Gegenstande der ausgedehntesten literarischen Theilnahme erhoben, ja, sogar von seinen Erzfeinden ihr die Beachtung gezollt zu sehen, daß man die Untersuchung ihres wissenschaftlichen Werthes als Preisaufgabe stellte. Auch jenes Hauptwerk hat er noch vor Kurzem in dritter verbesserter und beträchtlich vermehrter Auflage herausgegeben.

Producten-Märkte.

*** Elbing**, 28. Sept. (Orig.-Ber.) Die Witterung ist seit gestern kühler geworden, heute früh etwas Regen. Wind N.

Die Zufuhren von Getreide blieben gering, die Preise für alle Gattungen unverändert, mit Ausnahme von Weizen, für den in den geringen und mittel Sorten höhere Preise bezahlt sind. Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 118—22℔ 76—83 Sgr., 123 bis 130℔ 84—95 Sgr., extra schön, ganz frei von Auswuchs 131℔ 101 Sgr., bunt 118—25℔ 75—86 Sgr., roth 130—32℔ 88—91 Sgr., abfallend 110—117℔ 50—70 Sgr.. — **Roggen** 119—126℔ 54—60 Sgr. — **Gerste**, große 106—110℔ 47½—50 Sgr., do. kleine Malz- 100—103℔ 41—44 Sgr., do. kleine Futter- 96—99℔ 36—40 Sgr. — **Hafer** 65—70℔ 25—28 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 55—62 Sgr., Futter- 50—54 Sgr.

Bohnen 55—58 Sgr.

Königsberg, 28. Sept. (K.H.Z.) Wind N. + 13½. — **Weizen** behauptet, hochb. 125—26—28℔ 92—101 Sgr., bunter 118—19—23—26℔ 75—82—90 Sgr., rother 120—26℔ 75—90 Sgr., alter 128℔ 105 Sgr. bez. — **Roggen** unverändert flau, loco 117—20—28℔ 50—54—63¾ Sgr. bez., Termine geschäftslos, 120℔ pr. September 55½ Sgr. Br. und bez., 55 Sgr. Gd., 120℔ pr. September-Oktober 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 53½ Sgr. Br., 52 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 52 Sgr. Br., 50 Sgr. Gd. — **Gerste** fest, kleine 96—100℔ 40 bis 44 Sgr. bez. — **Hafer** schwere Waare gesucht, leichte fast unverkäuflich, loco 61—63—69—73—77℔ 19—20—29½—30—32 Sgr. bez. — **Erbsen** begehrt, weiße Koch- 62—65 Sgr., Futter 56—58 Sgr., graue 70 Sgr., grüne 66 Sgr. bez. — **Bohnen** 65 Sgr. bez. — **Wicken** 63 Sgr. bez. — **Leinsaat** mittel 107—11—14℔ 70—71—74 Sgr. — **Rübsaat** Winter- 98 Sgr. bez. — **Kleesaat**, rothe 12⅓ Rt. pr. Ctr. bez. — **Timotheum** 8—10 Rt. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 28. September loco Verkäufer 19 Rt. und Käufer 18½ Rt. ohne Faß, Verkäufer 20 Rt. und Käufer 19½ Rt. mit Faß, pr. Oktober Verkäufer 18⅝ Rt. ohne Faß, Verkäufer 20 Rt. mit Faß, pr. Frühjahr Verkäufer 20½ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Nothwendiger Verkauf. [604]

Königl. Kreisgericht zu Marienburg
den 26. September 1860.

Das den Rentier Friedrich und Amalie geb. Reimer—Regler'schen Eheleuten zugehörige zu Braunswalde No. 44 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6260 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 6. April 1861,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

In dem Konkurse über das Vermögen des früheren Pferdehändlers August Ledat in Dirschau werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum

13. October cr.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 3. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Strehlke im Verhandlungszimmer Nro. 4 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Schrader, Glogau und Justizrath Droste hier, so wie Zeterling in Berent zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 20. September 1860.

Königliches Kreisgericht
[556] Erste Abtheilung.

Der „Königsberger Telegraph",

Redakteur Dr. Leop. Minden,

beginnt mit dem 1. October 1860 ein neues Quartal. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Auswärtige 24 Sgr. 6 Pf. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen an.

Königsberg. Die Expedition.

Grünberger Weintrauben!

d. J., ehrlich gesagt, wohl genießbar — aber leider — weder besonders gut, noch vorzüglich schön! auch erst v. Ende Sept. b. Ende Oct. zu versenden, d. Brtto. ℔ 2½ u. 3 f., empfehle deshalb z. Kur für d. J. mehr den berühmten, nur von mir allein präparirten **reinen** Traubensaft (Most) à Fl. 7½ f. incl. Glas und Kiste, über dessen gleich günstige Wirkung ich ärztl. Berichte und beglaubigte Atteste gratis offerire. — **Backobst:** Birnen 2, geschält 4, Aepfel 3, gesch. 5, Kirschen 4, süß 5, Pflaumen 2½, ausgesucht 3, geschält 6, m. Mandln. gefüllt 7½, ohne Kern 6 f. p. ℔. — **Dampf-Mus (oder Kreide):** Pflaumen 2½, Schneide 4, Kirsch 4, Apfel u. Birn. 2½ f. p. ℔. — **Eingem. Früchte:** Ananas 30, alle andern 15, Preißelb. 1½, m. Zucker 5 f. p. ℔. — **Säfte:** Kirsch u. Johannisb. 8, Himb. 9, wirkl. Weinmostrich — sehr schön 7½, **Haselnüsse** 6 f. p. ℔., **Walln.** 2½, auserl. 3—3½ f. p. Schck. — **Schöne Daueräpfel** 1⅓ Rt. p. Schfl. — **Apfelwein** 4 f. p. Fl. — Alle Emball. gratis.

Oft werde ich nicht annonciren; — desto mehr aber bitte ich zu bestellen bei Ihrem ergebenen

Eduard Seidel in Grünberg i. Schl. (Fruchthändler und Weinbergsbesitzer hinzuzufügen, ist unnöthig, nur ist **Eduard** nicht wegzulassen.)

NB. Herr C. W. H. Schubert in Danzig, Hundegasse 15, nimmt Bestellungen und Gelder für mich entgegen.

Auction

über ein bedeutendes Lager von Gegenständen, gehörend zu Gas- und Wasseranlagen.

Nachdem die Arbeiten, welche mit der Anlage der Gas- und Wasserwerke in Copenhagen und Frederiksberg verbunden, nun vollführt worden sind, ist es die Absicht des Contrahenten derselben, Herrn **John Aird** aus **London**, das Geschäft von Gegenständen, welche zur Gas- und Wasserleitung gebräuchlich sind, und welches derselbe seit einigen Jahren in der Hauptstadt Copenhagen betrieben hat, gänzlich aufzuräumen, und wird in Folge dessen das reich ausgestattete, wohlassortirte Lager von allen zur Gas- und Wasserleitung gehörigen Artikeln in öffentlicher Auction verkauft werden.

Als bemerkenswerth werden angeführt: **Lampenbrenner, Lampen, Lampetten, Candelabers, Kuppeln jeder Art, Genre und Grösse, Kochapparate, Gasöfen, Porzellan, Eisen u. emaillirte Waterclosetts, Wasserbehälter, Wasserbassins, mehrere 100 Dutzend verschiedener Fittings-Gegenstände, Hähne zu Gas- und Wasserröhren, Röhren von Guttapercha und Metallen,** so wie alle andere Gegenstände, welche in dieser Geschäftsbranche benutzt werden.

Der Anfangstag der Auction wird der 9. October d. J. sein und an den folgenden Tagen fortgesetzt werden und sind gedruckte Cataloge der verschiedenen Gegenstände vom 1. October zu erhalten, wenn man sich dieserhalb in portofreien Briefen an Herrn Procurator **Henrichsen** in Copenhagen, Kattesund No. 7, wendet; auch wird das Handlungshaus **C. A. Nielsen** daselbs Aufträge zum Ankauf gegen eine billige Provision übernehmen. [425]

Abonnements-Einladung.

Die Colberger Zeitung

erscheint wöchentlich dreimal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, wird im liberalen Geiste redigirt, sucht in Leitartikeln und durch eine kurze, aber übersichtliche Zusammenstellung der politischen Ereignisse das Verständniß der Tagesgeschichte zu fördern, berücksichtigt namentlich lokale und provinzielle Angelegenheiten, bringt außer einem interessanten Feuilleton, regelmäßig Börsenberichte, Schiffslisten, Marktpreis, amtliche und Privat-Anzeigen u. ist das ausschließliche Organ des Vereins für Handel und Industrie, sowie der hierselbst bestehenden Associationen.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen Königl. Post-Anstalten 15 Sgr. Bei Insertionen wird 1 Sgr. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum berechnet.

Colberg, im September 1860.

Die Redaction
[524] der „Colberger Zeitung".

Die

Memeler Bürger-Zeitung

beginnt mit dem 1. October c. ein neues Quartal. Die Zeitung, in deren Spalten stets die neueste leicht übersichtliche Politik, die neuesten Erscheinungen der Belletristik und Unterhaltung ernsten und launigen Inhalts, so wie alle Ereignisse der Stadt und Provinz ihre entsprechende Berücksichtigung finden, erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend, in ganzen Druckbogen und kostet incl. Stempel und Porto vierteljährlich 20 Sgr.

Alle Post-Anstalten des Preuß. Staates nehmen Bestellungen an.

Mit besonderer Hinweisung auf die ausgedehnteste Verbreitung unserer Zeitung empfehlen wir dieselbe einem geehrten Publikum zur Benutzung zu Insertionen, welche pro Spaltzeile mit 6 Pf. berechnet werden.

Die Expedition der Memeler Bürger-Zeitung.
[587] **F. W. Horch Wwe.**

Aechten Probsteier Saat-Roggen

empfing und empfiehlt billigst

W. Wirthschaft,
[575] Gerbergasse Nr. 6.

Billigste Berliner Zeitung.

Preußisches Volksblatt.

Organ des Preuß. Handwerkertages.
Preis vierteljährlich 20 Sgr.

Das Blatt, das täglich erscheint und neben allen politischen Nachrichten auch viel Unterhaltendes, einen Roman und „Buntes Berlin" bringt, vertritt besonders die Interessen des Handwerks und des städtischen und ländlichen Mittelstandes überhaupt.

Expedition: Berlin, Kronenstraße 21.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. H. Goldbeck (Danzig). — Hrn. Gutsbesitzer Vonberg (Kl. Carben). — Hrn. Carl v. Blottnitz (Danzig). — Hrn. M. Mehrlein (Graudenz). — Hrn. A. H. Hoffmann (Danzig). — Hrn. Bürgermeister Griemberg (Pitschen o. S.). Hrn. L. Klee (Danzig). — Hrn. W. Fittkau (Königsberg). — Hrn. Gutsbesitzer Kalcher (Calbassen). — Eine Tochter: Hrn. W. Gerschmann (Königsberg). — Hrn. Th. Packheiser (Seeburg). — Hrn. Gutsbesitzer Sperber (Daupern).

Verlobungen: Frl. Johanna Voigt m. Hrn. Herrmann Fuchs (Marienwerder—Danzig). — Frl. Hermine Tamanti mit Hrn. Julius Pawelzig (Potsdam). — Frl. Anna Severa Leupold mit Hrn. Prediger Otto Schlewe (Lessen). — Frl. Ida Burghardt mit Hrn. Lieut. Athenstädt I. (Wartenburg). — Frl. Bertha Klein mit Hrn. Adolph Etzdorff (Schirwindt—Stallupönen).

Todesfälle: Tochter des Hrn. Hellwig, 10 M. a. (Danzig). — Frau Caroline Feller, geb. Klingenstein, 52 J. a. (Graudenz). — Tochter des Hrn. Julius Klawitter, 6 M. a. (Danzig). — Tochter des Superintendent Kahle, 6 J. a. (Königsberg). — Frau Rosa Foth, geb. Mader, 19½ J. a. (Danzig). — Sohn des Hrn. A. Gessell, 1½ J. a. (Königsberg). — Seminar-Director Sluymer (Pr. Eylau). — Frau Apotheker Minna Becker, geb. Schütz (Skaisgirren). — Frl. Auguste Louise Kranz, 34 J. a. (Bromberg). — Buchhalter Nath. Gottl. Siewertz, 78 J. a. (Danzig). — Schneidermeister Joh. Gottfr. Schmechel, 47 J. a. (Bromberg). — Frau Auguste von Arnim, geb. Saro (Königsberg). — Herr Heinrich Ernst Passehl, 85 J. a. (Grabow). — Frau L. de Sombre, geb. Koch, 54 J. a. (Memel).

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.